

1 / 2014

Volkstanz



Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.



Inhalt

Vorwort

- 3 **Jubiläum in den USA**
Von Helga Preuß

Tanzgeschichte

- 4 **Tanzforschung**
Eine sagenhafte Lebensleistung
- 5 **Wurzeln**
Rediwa – ein donauschwäbischer Tanz
- 6 **Geburtstag**
Mehr regenerieren als konservieren

Aus den Ländern

- 7 **Volkstanz-Symposium**
Heimat – kulturelle Identität – über 100 Jahre
Volkstanzbewegung in Deutschland
- 9 **Brasilien**
Ungebrochenes Interesse
- 11 **Hessentag**
Wer will fleißige Handwerker sehn?
- 12 **Tanzlinde**
Eine Idee, die vor vielen Jahren begann
- 13 **Herbsttanzfest**
Berlin lädt wieder ein
- 14 **Diskussion**
Musik aus vergangener Zeit?

Aus anderen Verbänden

- 15 **Tanzprojekt**
Volkstanz von Nordafrika bis Zentralasien
- 16 **Brandenburg**
Empfang für Tracht des Jahres
- 17 **Bundesverband Tanz, Teil 2**
Aus sechzig Jahren



Erwin Eickhoff und Birgit Kleinekampmann (in der Mitte) von der Volkstanzgruppe Hollenstedt konnten bei ihrem DGV-Lehrgang Anfang des Jahres im brasilianischen Gramado wieder erleben mit welcher Freude, Begeisterung und Konzentration die jungen Tänzerinnen und Tänzer bei der Sache waren.

In eigener Sache

- 19 **Jubiläum**
Zwanzig Jahre deutscher Volkstanz in Amerika
- 20 **Einladung**
Kommt zum Förder-Kongress 2015
- 20 **Jubiläum**
Hundert Jahre Hoher Meißner und 25 Jahre Arbeitskreis
- 21 **DGV-Mitgliederversammlung**
Einladung nach Berlin
- 22 **Meinung**
Mitgliedschaft absolut notwendig!
- 23 **Antwort**
Volkstanzen heißt barrierefreies Mitmachen für alle
- 24 **Leserzuschrift**
Ein buntes Volkstanzleben
- 27 **Volkstänzer unterwegs**

Tänze zum Sammeln

- 28 **Dreitritt aus der Südheide**

Organisatorisches

- 29 **Anmeldeformular | Umzugsmeldung**
- 30 **Impressum**
- 30 **Landesverbände & Sektionen | Kontakte**
- 31 **Termine**

Jubiläum in den USA



Liebe Tanzfreunde,

auch das Jahr 2014 hat wieder Einiges zu bieten.

Eine für alle Beteiligten und alle Mitglieder der DGV erfreuliche Nachricht kam aus Hessen. Unser dort eingereichter Antrag zur Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Deutschland hat den ersten Schritt geschafft und wurde weitergeleitet nach Berlin. Dort wird die Kultusministerkonferenz (KMK) im Herbst weiter entscheiden. Insgesamt wurden 32 Projekte aus den Bundesländern und siebzig Anträge, die länderübergreifend sind, eingereicht. Wir haben unseren Teil erfüllt, jetzt entscheiden andere.

Das Projekt „Heute – Volkstanzen“ schlägt auch immer noch Wellen. Einige telefonische Kommentare und persönliche Gespräche haben mir gezeigt, dass diese Veranstaltung mehr Aufmerksamkeit erfahren hat, als ich dachte. Gut so. Im September wird auch beim Deutschen Bundesverband Tanz (DBT) eine Gesprächsrunde dazu stattfinden.

Unsere Sektion in Nordamerika „North-American Federation of German Folk Dance Groups“ feiert in diesem Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten und ein Tanzseminar fanden in Denver/Colorado statt. Wir haben persönlich eine Urkunde überreicht und das Tanzseminar durchgeführt.

Im Jahr 2015 wird im April wieder ein Förderkongress stattfinden. Die Vorbereitungen dazu laufen bereits.

Zu unserer Frage im letzten Heft betreffs der Verbände haben wir eine Meinungsäußerung von euch bekommen. Vielen Dank dafür.

Im September diesen Jahres ist wieder das Große Tanzfest in Berlin-Brandenburg. Den Termin sollte man jetzt schon eingeplant haben. 19. bis 21. September 2014. Dringend anmelden!

Von euren eigenen Aktivitäten hören wir gerne und können gegebenenfalls in dieser Zeitschrift darüber berichten.

In diesem Sinne eine frohe Tanzzeit wünscht

Eure

Eine sagenhafte Lebensleistung

Tanzforschung

Walter Salmen (geboren 1926) starb im vorigen Jahr. Es war ein Großer der Tanzforschung, der unwahrscheinlich viel publizierte.



Walter Salmen (1926 bis 2013) war ein Großer der Tanzforschung, der wahnsinnig viel publizierte

Kaum bekannt ist, dass eine Reihe seiner Werke ins Japanische übersetzt wurden. Dazu zählen aus der Reihe: „Musikgeschichte in Bildern“, „Das Konzert“, „Eine Kulturgeschichte“ unter anderem „Tanz im 17. und 18. Jahrhundert“, „Tanz im 19. Jahrhundert“. Der Olms-Verlag in Hildesheim gab ab 1997 die Reihe „Terpsichore“ heraus. Partner ist hier auch das Tanzarchiv Köln, das die Werke „Tanzhistorische Studien“ nannte. Der erste Titel heißt: „Der Tanzmeister“. Sehr bekannt geworden ist der Titel: „Goethe und der Tanz“ aus dem Jahr 2006. Weitere Titel können in seiner Biografie (unter www.walter-salmen.de) nachgesehen werden.

Mit J. F. Reichardt, einer wichtigen Persönlichkeit der Goethezeit, beschäftigte er sich ein Leben lang. Reichardt war unter anderem der letzte Kapellmeister König Friedrich II. von Preußen.

Walter Salmen war ein Wissenschaftler und Lehrer, der sich über Jahrzehnte der Musik- und Tanzwissenschaft verschrieb. Seine Werke haben einen hervorragenden Platz in der deutschen Wissenschaftsgeschichte.

Er wurde in Paderborn geboren, studierte Musikwissenschaft in Heidelberg und promovierte 1949 an der Universität Münster. Ab 1950 arbeitete er als Assistent am „Deutschen Volksliedarchiv“ in Freiburg. Sicher hat ihn diese Zeit für viele Arbeiten in den folgenden Jahren beflügelt. Er hat Aufgaben angenommen und Quellen gefunden und Publikationen daraus entstehen lassen.

1958 habilitierte er an der Universität Saarbrücken über „Den fahrenden Musiker im europäischen Mittelalter“. Von diesem Jahr an bis 1992 war er Professor für Musikwissenschaft an der Universität des Saarlandes und der Universität Kiel.

Walter Salmen war lange Jahre Ordinarius des musikwissenschaftlichen Institutes der Universität Innsbruck. Hier wurde die Tanzforschung zum Schwerpunkt seiner Arbeit.

Viel ins Japanische übersetzt

Er emeritierte 1992 und lebte danach in Kirchzarten bei Freiburg. Seine Ernennung zum Honorarprofessor 1995 der Universität Freiburg war eine logische Folge. Die Gastprofessuren in Israel, der Schweiz und den USA zeigen seinen Bekanntheitsgrad. Die Schwerpunkte in der Forschung waren die Musikgeschichte, Ikonografie und der Tanz.

Bilanz in der Autobiographie gezogen

Walter Salmens Forschungen hatten einen interdisziplinären Charakter und eine sozialgeschichtliche Orientierung. Die Lebensleistung lässt sich in diesem Text kaum darstellen. Seine Kunst, Quellen zu entdecken und zu interpretieren, war vorbildhaft und richtungsweisend.

Die Zahl seiner Veröffentlichungen sagt viel zu der Arbeitsweise aus. Etwa sechzig Bücher und sehr viele Kurztexte stehen in der Biografie verzeichnet. Diese sagenhafte Lebensleistung gilt es zu würdigen!

In diesem Zusammenhang können wir nur auf einen Teil seiner Werke eingehen. Einige Titel befinden sich noch in der Druckvorbereitung.

Mit dem Titel „Nu pin ich worden alde“ (Olms, 2011) Untertitel „Begegnungen und Verweigerungen im Leben eines Musikwissenschaftlers“ zog er eine mit dieser Autobiographie Bilanz.

Volker Klotzsche

Quellen

- Geschichte der Musik in Westfalen bis 1800 und im 19. und 20. Jahrhundert. Bärenreiter, Kassel, 1963 und 1967
- www.muwi.uni-freiburg.de
- www.wikipedia.org
- www.walter-salmen.de
- einige persönliche Gespräche

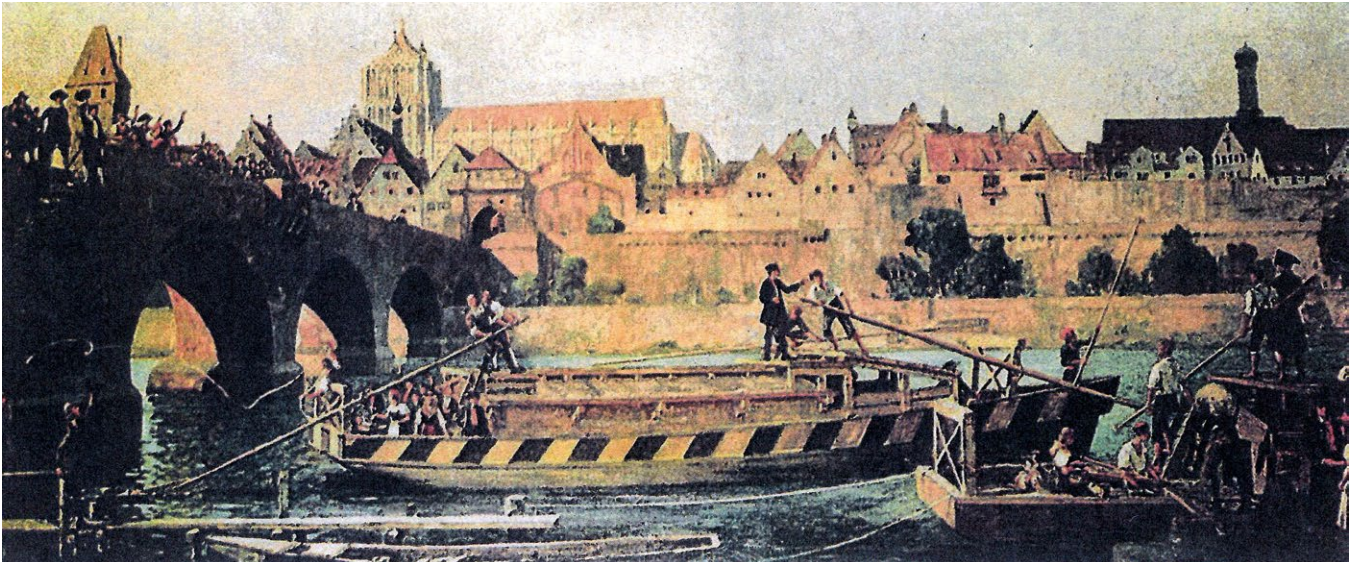
Rediwa – ein donauschwäbischer Tanz

Wurzeln

Unser Leser Bernward Wagner geht in seiner Zuschrift dem Ursprung des Volkstanzes Rediwa nach.

Ein alter Volksreim sagte:
Der erste hat den Tod,
der zweite leidet Not,
der dritte erst hat Brot.

Die harte Arbeit der Existenzgründung ließ die Auswanderer aber nicht ihr aus der alten Heimat mitgebrachtes Volksgut vergessen. Dazu gehörte vor allem der



Das Gemälde von Michael Zeno Diemer (1867-1939) zeigt die Abfahrt der hölzernen Zillen, der „Ulmer Schachteln“. Es befindet sich in Privatbesitz. Unten sind die Holzboote auf einer Aufnahme aus dem Jahr 2009 zu sehen

Die Türkenkriege hatten in Ungarn und im Banat ganze Landstriche entvölkert. Großgrundbesitzer in Ungarn mühten sich auf politischer Ebene um Zuzügler. In Süddeutschland hatten Missernten und allgemeine Teuerung einen Leidensdruck in der Bevölkerung erzeugt, der vielen Familien keine andere Möglichkeit als die Auswanderung ließ.

So wanderten zwischen 1712 und 1786 geschätzt etwa 400.000 Deutsche nach Südosteuropa aus (1712 begann der erste von drei staatlich organisierten sogenannten Schwabenzügen ab Ulm).

Tausende von Menschen bestiegen in Ulm Flussholzboote, sogenannte „Ulmer Schachteln“ und schifften sich mit wenig Hab und Gut die Donau hinab in der Hoffnung, in Ungarn oder Rumänien ein neues Leben beginnen zu können.

Obwohl nur ein Teil der Auswanderer aus Schwaben stammte, wurden alle deutschstämmigen Auswanderer von den Ungarn als Schwaben bezeichnet.

Für die Donauschwaben war der Anfang in der neuen Heimat mühsam.

Volkstanz. Der 1992 verstorbene österreichische Volkstanzforscher Karl Horak vermutet, dass viele der donauschwäbischen Tänze zur Zeit der Auswanderung im Mutterland getanzt und von den Auswanderern nach dem Osten mitgenommen wurden.

Horak zeichnet einen Teil der donauschwäbischen Tänze in dem von ihm herausgegebenen Heft „Deutsche Volkstänze aus dem Donaauraum“ auf. Darin wird auch die Rediwa erwähnt. Horak schreibt, dass die Rediwa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland Mode- und Gesellschaftstanz war.



Bernward Wagner

Mehr regenerieren als konservieren

Geburtstag

In diesem Jahr wäre der Volkstanzforscher Helmut Segler (1914 bis 1992) hundert Jahre alt geworden. Anlass genug, um sich seiner zu erinnern.

Als die Persönlichkeit geht Helmut Segler in die Tanzgeschichte des Laientanzes der fünfziger und sechziger Jahre in der Bundesrepublik ein. Er hat es verstanden, aus unklaren Verhältnissen wieder Formen herzustellen.

Geboren wurde er in einem Dorf in Hinterpommern, wo sein Vater eine einklassige Dorfschule leitete und auch sein Lehrer war. In Köslin machte er 1933 Abitur. Danach folgte die Lehrerausbildung, der sich eine Fachausbildung an der Hochschule für Musikerziehung in Berlin anschloss.

Den Kriegsdienst konnte er unter anderem mit Militärmusik und als Mitglied der „Deutschen Musikreserve“ absolvieren. Nach dem Krieg machte er eine Referendarzeit in Hamburg und wurde Musiklehrer in Bayern, dem Schwarzwald, der Odenwaldschule.

Bereits 1948 organisierte er von München aus ein erstes „Internationales Jugendtreffen“ mit Musik und Tanz. Er studierte nebenbei Geschichte und Musikwissenschaft in Tübingen. 1958 wurde er an die Pädagogische Hochschule Braunschweig berufen.

Gemeinsam und erfolgreich

Schon 1956 wurde er zum Leiter des ATB (Arbeitskreis Tanz im Bundesgebiet), eine ehrenamtliche Aufgabe, gewählt. Bis 1965 behielt er diese Funktion inne. Dies war eine wichtige Phase für den Nachkriegstanz in der Bundesrepublik. Der neu gegründete Verband ATB konnte sich so entfalten und Anerkennung bei den alten Volkstänzern und den neuen Institutionen erreichen. Sie wollten alle für den Tanz arbeiten und den Tanz fördern.

Die Breite der Interessengebiete im Tanz war deutlich sichtbar, aber sie arbeiteten gemeinsam und deshalb mit großem Erfolg. Der Verband wurde 1953 auf Burg Fürsteneck ins Leben gerufen. Eine Umbenennung erfolgte 1980 in DBT (Deutscher Bundesverband Tanz e.V.).

Helmut Segler war ein umtriebiger Leiter, der die Chancen nutzte und die Anerkennung bei den Fachverbänden erreichte. Die Fachtagungen Volkstanz-Forschung (insgesamt sieben) brachten maßgebende Impulse, die die deutschsprachige Fachgemeinschaft gierig aufnahm und nutzte. Weltweit anerkannte Forscher, zum Beispiel Felix Hoerburger haben gegeben und Material dankend angenommen. Aus der guten Zusammenarbeit mit Felix Hoerburger entstand das Buch „Klare, Klare Seide“, Kindertänze aus dem deutschen Sprachraum (siehe „Volkstanz“, Heft 2/2013, Seite 4).

Motivator und Vordenker

Die Schriftenreihe „Mensch und Tanz“ entstand nach einigen Fachtagungsthemen. Die Zeitschrift „Werkblätter“ war ein Beilageblatt, das von 1960 bis 1965 erschien.

Helmut Segler hat übergreifend als Motivator und Vordenker fungiert. Seine vielen Kontakte haben dem Tanz geholfen und die nötige Anerkennung verschafft. Ein Beispiel zeigt uns, wie tief und gründlich seine Arbeit war: Bekannte Tanzleiter in der DDR erhielten eine Sammlung deutscher Tänze. Die Mittel dafür stammten aus dem „Gesamtdeutschen Ministerium“ von Ernst Lemmer.

Einen wichtigen Satz hat Helmut Segler verbreitet: „Volkstanzpflege soll nicht so sehr ein Konservieren als ein Regenerieren sein!“

Dieser Satz gilt immer wieder, weil einige Tanzleiter zu sehr nach innen und abgegrenzt arbeiten, statt offen und kollegial.

Die Arbeit für die Musik und Chor-Leitung wird hier kurz erwähnt, zeigt aber nicht den tatsächlichen Aufwand und die Erfolge auf.



Das Foto entstand 1984 bei einer Tagung in Gailhof (v.l.n.r.): Volker Klotzsche, Heiner Fischle, Helmut Segler, Roswitha Busch-Hofer, Karl-Heinz Lange

Helmut Segler hat über Jahrzehnte an dem Werk „Tänze der Kinder in Europa“ gearbeitet. Es ist sein Lebenswerk. Das er noch zu seinen Lebzeiten gedruckt in den Händen halten konnte. Die Analysen, die Dokumente sowie Filme sind sehenswert und bringen viele Erkenntnisse. Seine Forschungsreisen zu Tagungen in alle Welt hätte er gerne noch lange weitergeführt. Es gilt Helmut Segler zu danken und zu hoffen, dass Personen wie er unvergessen bleiben. Seine vielfältigen Fähigkeiten konnten bis heute nicht ersetzt werden. Er fehlt der Tanzgemeinde.

Volker Klotzsche

Quellen

- Klare, Klare Seide. Kassel, 1962
- Werkblätter Tanz. 1960 bis 1966, Mösel-Wolfenbüttel
- Heutungen-Texte aus Anlass seiner Emeritierung. Braunschweig, 1982
- der ATB 1954 bis 1980. DBT, Berlin, 1981
- Volker Klotzsche: Tanzen seit 1945. DBT, Remscheid, 1988
- Tänze der Kinder in Europa – 2 Bände. 1988 und 1992, Moeck-Verlag, Celle
- Zeitschrift „Tanzen“ Heft 2/93, DBT

Heimat – kulturelle Identität – über 100 Jahre Volkstanzbewegung in Deutschland

Volkstanz-Symposium

Unter diesem Motto fand Anfang Januar 2014 in der Volkshochschule Frankfurt am Main das vierte Volkstanz-Symposium als Kooperationsveranstaltung der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Hessen e.V. mit der Hessischen Landjugend e.V. und der Volkshochschule Frankfurt am Main statt. Hier ein Bericht.



Pakistanischer Freundschaftstanz mit Amir Mansoor, Vorsitzender des Pakbann e.V., Träger des Integrationspreises der Stadt Frankfurt am Main 2009

„Den Volkstanz sicher und gestärkt in die Zukunft zu geleiten, ist eine unserer zentralen Aufgaben. Wir möchten die Zukunft gestalten und gemeinsam darüber nachdenken, wie wir zu einem verbesserten Image kommen, Menschen für den Volkstanz begeistern und aktive Mitstreiter für unsere Verbände und Institutionen gewinnen können.“

Unter dieser Präambel stand auch das vierte Volkstanz-Symposium (www.volkstanz-symposium.de) am 11. Januar 2014 in der Volkshochschule Frankfurt am Main. Diese Fachtagung fand als Kooperation der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Hessen e.V. mit der Hessischen

Landjugend e.V. und der Volkshochschule Frankfurt am Main statt. Die Schirmherrschaft für das Volkstanz-Symposium hatte Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, mit Freude übernommen.

Nachhaltige Vernetzung

Es sollte auch dieses Jahr wieder ein reger intensiver Austausch zwischen den Vertretern der unterschiedlichen Verbände und Institutionen des deutschen und internationalen Volkstanzes sein. Dazu gehörte, wie bereits schon bei den Symposien zuvor, das gemeinsame Tanzen und Essen. Impulsreferate haben die Teilnehmer zur Diskussion in der Kleingruppe,

im Plenum oder im „Fishbowl“ angeregt. Jung und Alt fanden sich zusammen, um an nachhaltiger Vernetzung untereinander weiterzuarbeiten.

Nach einem pakistanischen „Freundschaftstanz“ gingen wir frisch ans Werk. Als ersten Referenten konnten wir als Vertretung für die Stadträtin Dr. Nargess Escandari-Grünberg (Dezernat Integration der Stadt Frankfurt am Main) ihren persönlichen Referenten Brenden Berk gewinnen mit dem Thema „Heimat Frankfurt“. „Heimat und Multikulti sind keine Gegensätze, sondern ergänzen einander.“ „Jeder braucht einen Ort, an dem er sich aufgehoben und geborgen fühlen kann.“ In Kleingruppen diskutierten

wir anschließend über „Heimat – meine Heimat?“ „Kann der Volkstanz Heimat sein?“ beziehungsweise „Wie schenke ich Heimat?“.

Identitätsstiftende Tanzkulturen

Nach dem gemeinsamen türkischen Mittagessen gaben uns zwei Tänze wieder neuen Schwung. Torsten Dreher, Musiker der Gruppe „Die Hayner“ und Fachbereichsleitung der Volkshochschule Frankfurt am Main stimmte uns mit „Volkstanz und kulturelle Identität“ auf einen neuen Austausch ein. Er stellte identitätsstiftende Tanzkulturen aus Irland, Frankreich und Spanien vor. Um dann nach unserer eigenen kulturellen Identität in Deutschland zu fragen. Mit Hilfe der Methode „Fishbowl“ suchten wir im Gespräch Antworten. Was ist Identität und was hat diese mit Volkstanz zu tun? Was ist kulturelle Identität? Auf der Suche nach unserem Kulturgut „Volkstanz“ wurde von Helga Preuß (DGV) die Bewerbung „Deutsche Volkstanzbewegung“ zur Aufnahme in



Intensives Gruppengespräch zum Thema „Heimat – meine Heimat“

miteinander erleben“ staunte Hedo Holland, Herausgeber des Folkmagazins, Musiker und Wandervogel. In seinem Referat „100 Jahre deutsche Volkstanzbe-

Anliegen war es ihm, dass wir wieder Musiker einbeziehen und Tanzfeste mit Livemusik organisieren.

In der Abschlussrunde des Symposiums plädierten die Teilnehmer für mehr miteinander und Vernetzung zwischen den so unterschiedlichen Volkstänzern. Die LAG Tanz Hessen e.V. bietet eine Kooperation zu geplanten deutschen Tanzseminaren an. Helga Preuß stellte die DGV nicht als Gesellschaft für Deutschen Volkstanz vor, sondern betonte, dass es die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz sei. LAG Tanz Hessen und DGV bewegen sich aufeinander zu. Da tut sich was! Mein Dank gilt dem Vorstand der Hessischen Landjugend und den Mitarbeitern der VHS Frankfurt a. M. für die gute Zusammenarbeit, besonders aber die hervorragende Teamarbeit mit Nadine Nixdorf (Hessische Landjugend). Schon jetzt eine herzliche Einladung zum nächsten Volkstanz-Symposium am 9. Januar 2016 in Frankfurt am Main an alle Volkstanzbewegte und -begeisterte.



In der Fishbowl-Diskussion, im Innenkreis (v. l. n. r.) Helga Preuß, 1. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz (DGV) aus Buchholz/Nordheide; Hedo Holland, Herausgeber des Folkmagazins und Referent des Symposiums aus Lüttenmark, nahe Hamburg; Fido (Friedhelm) Wagler, zweiter Vorsitzender der LAG Tanz Hessen e.V., aus Marburg und Torsten Dreher, Fachbereichsleiter der VHS Frankfurt a. M. und Referent des Symposiums, Maintal

die deutsche Liste des immateriellen Kulturgutes der Unesco vorgestellt und sich interessiert darüber ausgetauscht. Zur Bewerbung haben einige hessische Institutionen Stellungnahmen im Nachgang auf das Symposium verfasst (siehe www.volkstanz-symposium.de/kulturgut.htm).

Mehr Miteinander

Nach Kaffee, Kuchen und „Naujoehrcher“ (das Rezept finden Sie unter www.volkstanz-symposium.de) ging es in die letzte Runde. „Für mich ist es das erste Mal, dass ich Volkstänzer in so einer Couleur

wegung“ forderte er, den Spaß am Tanzen in den Vordergrund zu rücken, um Menschen zu begeistern. Ein besonderes

Mario Hecker

Vorgestellt

Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Hessen e.V.

Mit über 600 Tanzseminaren in ganz Hessen hat die LAG Tanz Hessen bereits mehr als 12.000 Tanzleitern und ambitionierte Tänzern über dreißig Jahre Weiterbildung geboten. Die Seminare sind offen für alle Interessierte. Professionelle Referenten vermitteln Volkstanz, Historischen und meditativen Tanz sowie andere Tanzarten neben Rhythmik und Bewegungsmethoden. Eine Tanzleiterausbildung und das Volkstanz-Symposium ergänzen das Angebot. Die Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Hessen unterstützt die Bewerbung der „Deutschen Volkstanzbewegung“ als immaterielles Kulturgut bei der deutschen Unesco. Die LAG Tanz Hessen engagiert sich ehrenamtlich und gemeinnützig.

Ungebrochenes Interesse

Brasilien

Das Interesse an deutschen Volkstänzen ist in Brasilien ungebrochen. Das konnten Erwin Eickhoff und Birgit Kleinekampmann von der Volkstanzgruppe Hollenstedt bei ihrem DGV-Lehrgang Anfang des Jahres wieder erfahren. Hier der Bericht.



Volle Konzentration bei den Übungen war angesagt

Die Kultargesellschaft Gramado und die Zentralstelle für deutsche Volkstänze in Brasilien bieten schon über zwanzig Jahre im Januar Volkstanzlehrgänge an, zu denen sie Referenten der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz aus Deutschland einladen. Diesen Vereinigungen im Süden Brasiliens gehören etwa 300 Volkstanzgruppen an, deren Vorfahren aus den verschiedensten Regionen Deutschlands stammen.

Mit fast sechzig Tänzen im Gepäck machten wir uns am 3. Januar 2014 auf den Weg. Von Hamburg über München und Sao Paulo nach Porto Alegre. Dort wurden wir abgeholt, mit dem Auto ging es durch hügelige Landschaft, vorbei an Novo Hamburgo bis wir nach 25 Stunden Gramado erreichten. Die Temperatur war angenehm warm, was sich in den nächsten Tagen ändern sollte; das Thermometer stieg bis auf 35 Grad Celsius.

Eine wahre Freude

Nun hatten wir zwei Kurse für Erwachsene unter der Leitung von Erwin vor uns, und einen für Kinder und Jugendliche, den Birgit geleitet hat. Jeder Kurs dauerte eine Woche. So nach und nach trafen die Teilnehmer ein, das war eine Wiedersehensfreude! Einige Teilnehmer kannten wir ja schon aus dem vergangenen Jahr. Einige sprechen gut deutsch.

Fast fünfzig Tänzerinnen und Tänzer wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe wurde von uns unterrichtet, die Anleitung wurde ins Portugiesische übersetzt. Die andere Gruppe hat während der Zeit Tänze nach Tanzbeschreibung selbst

erarbeitet. Nach der Hälfte der Zeit wurde getauscht. So tanzten wir vormittags drei Stunden und nachmittags vier Stunden. Es war eine wahre Freude mitzuerleben, mit welcher Tanzbegeisterung die überwiegend zwischen zwanzig und dreißig Jahre alten Tänzerinnen und Tänzer bei der Sache waren.

Abends waren andere Referenten da. Es gab einen Vortrag über Gruppenführung, einen Abend wurden Partytänze gelehrt, einen anderen Abend brasilianische Gaucho-Tänze und auch ein Vortrag über Trachten inklusive Trachtenvorstellung der Teilnehmer war dabei. Ein Abend war für ein gemeinsames Fondue-Essen reserviert.



Bei einem Auftritt in einer Einkaufspassage konnten die Teilnehmer zeigen, was sie gelernt hatten



Am letzten Kurstag wurden jeweils alle Tänze in Tracht aufgezeichnet und anschließend gab es ein Gruppenbild

Teilnehmer sind in diesem Schritt durch die Stadt gelaufen; der Film wurde auch in YouTube eingestellt)

■ eine Parodie über das Geschehen während des Kurses (auch wir wurden mit unserem Verhalten dargestellt und konnten über uns selbst lachen)

■ Schwarz-Weiß-

Am vorletzten Abend konnten die Teilnehmer bei einem Auftritt in einer Einkaufspassage zeigen, was sie gelernt hatten. Es sah einfach toll aus, diese jungen sportlichen Tänzerinnen und Tänzer in ihren bunten Trachten miteinander tanzen zu sehen.

Getanzt, gespielt, gefeiert und gesungen

Am letzten Kurstag wurden jeweils alle gelehrt Tänze aufgezeichnet. In Tracht bei 35 Grad Celsius mussten die Tänze zum Teil mehrmals hintereinander getanzt werden, bis wirklich alles fehlerfrei aufgenommen war. Wir haben die Tänzer/innen bewundert, wie sie das schweißgebadet mitgemacht haben. Im Anschluss ging es, zur Freude der Touristen vor Ort, in Tracht in den bayerischen Biergarten nebenan: Endlich ein wohlverdientes deutsches Maß Bier!

Der Abschluss des Kurses war ein „Bunter Abend“. Die Teilnehmer erhielten ihre Teilnehmerzertifikate feierlich überreicht. Außerdem hatten viele noch eine kleine Aufführung für diesen Abend vorbereitet, unter anderem:

- Schuhplattler
- klassischer Gesang
- Sketche
- ein während der Woche gedrehter Film über das Verhalten von menschlichen Pinguinen in der Stadt (wir hatten den „Anno 1900“ mit Pinguinschritt unterrichtet und die

Tanz, wir hatten die Hollenstedter Kleidung mitgenommen und haben mit jeweils vier Kursteilnehmern den Tanz heimlich eingeübt und ihn mit viel Erfolg vorgeführt

Nach dem offiziellen Programm wurde abends getanzt, gespielt, gefeiert und gesungen. Die Gitarre und ein paar klappernde Löffel begleiteten den Gaucho-Gesang draußen am lauen Sommerabend. Dieses Wochenprogramm wiederholte sich bei allen drei Kursen. Zwischen den Kursen hatten wir einen beziehungsweise zwei Tage Pause.

Ende gut, alles gut

In unserer Freizeit haben wir uns den Weihnachtsumzug durch die Stadt angesehen, der einem Karnevalsumzug ähnelt. Einen Tag haben wir mit der gastgebenden Familie in einem nah gelegenen Weinanbaugebiet verbracht, mit Weinprobe und Führung durch das Weingut, welches von italienischen Einwanderern gegründet wurde.

Nach Abschluss der drei Kurse sind wir über Nacht etwa neun Stunden mit dem Bus nach Norden bis Florianopolis gefahren. Dort wurden wir von einem Teilnehmer des ersten Kurses und seinen Eltern und Schwiegereltern für drei Tage aufgenommen. Wir durften nun eine völlig andere Seite Brasiliens kennenlernen: wunderschöne Strände, alte portugiesische Einwandererhäuser, Meeresschildkröten und ganz andere kulinarische Köstlichkeiten. Gab es in Gramado viel Rindfleisch, Bohnen, Reis, Kartoffeln und Maniok, so gab es in Florianopolis viel Fisch, und auch vor Ort gezüchtete Austern durften wir probieren, außerdem den Saft aus frisch gepresstem Zuckerrohr, Kokoswasser direkt aus der Nuss am Strand,...

Eine handwerkliche Besonderheit der Region ist das Klöppeln; die Produkte werden zum Teil am Straßenrand von Hand hergestellt und (für viel zu wenig Geld) verkauft.

Am 4. Februar ging es abends wieder von Florianopolis über Sao Paulo nach Paris. Dort fehlte ein Koffer und auch der Anschlussflug war gestrichen. Nach ein paar Stunden Wartezeit ging es dann weiter nach Hamburg, wo wir nach wiederum etwa 28 Stunden Reisezeit glücklich ankamen. Den Koffer konnten wir zwei Tage später auch abholen – Ende gut, alles gut!



Auch das ist natürlich Brasilien: weite Strände und das Meer

Erwin Eickhoff, Birgit Kleinekampmann

Wer will fleißige Handwerker sehn?

Hessentag

Unter diesem Motto stand der Volkstumsabend der von der Hessischen Staatskanzlei und dem Magistrat der Stadt Bensheim im Mai als Eröffnung der Veranstaltungsreihe zum 54. Hessentag 2014 in Bensheim durchgeführt wurde.



Die Bezirkstanzgruppe HVT-Süd vor ihrem Auftritt beim Volkstumsabend in Bensheim

daran die Tänze: Nagelschmied, Hammerschmied und den kurzsichtigen Meister. Von der Bezirkstanzgruppe des HVT Bezirks West wurden die Tänze von

den Mädels mit dem roten Mieder und der Sterzhäuser Korb- und Besentanz in Holzschuhen vorgeführt. Die Trachtengruppe des Bezirks Nord der HVT präsentierte einen Schneidertanz und

Die Programmgestaltung hatte die Hessische Vereinigung für Tanz- und Trachtenpflege e.V. (HVT) übernommen. Etwa zweieinhalb Stunden lang stellten Trachtengruppen aus ganz Hessen handwerkliche Tätigkeiten in Musik, Tanz, Spiel und Gesang dar. Mit dabei auch die Bezirkstanzgruppe des HVT Bezirks Süd in der Paare aus den verschiedensten südhessischen Vereinen zusammengefunden haben, darunter auch Günter und Martina Berdel von der Sport- und Kulturvereinigung 1879 e.V. Mörfelden, Abteilung Folklore, mit den Tänzen Kesselflicker, Hetlinger Bandritter und dem Tanzspiel Begegnung der Winzerin mit dem Küfer.

Eröffnet wurde die Veranstaltung vom Orchester und Chor der Trachtengruppe des OWK Reichelsheim. Es folgten der Aufmarsch der Bürgerwehr der Heimatvereinigung Oald Bensem Bensheim mit der Verlesung der Markrechte und die Begrüßung der Ehrengäste, darunter das Hessentagspaar 2014, Anne Weihrich und Markus Glanzner, durch den Vorsitzenden der HVT Thorsten Frischkorn und den Bürgermeister von Bensheim.

Schwungvolle Volkstänze

Danach zeigte die Bezirkstanzgruppe Süd ihre Tänze. Die Volkstanz- und Trachtengruppe „Die Burgwaldskälwer Oberrospe“ zeigte im Anschluss



Der Bänderbaum der HVT (Zugnummer 69 „Trachtenland Hessen“) wurde von der Trachtenkapelle Elters und den Fahnen-schwingern aus Linsengericht begleitet

die Tanzgruppe „Die Ludwigsteiner“ den Weber- und Tuchhändler-Tanz. Den Schluss des Programmes bildete die Trachten- und Volkstanzgruppe Schenklingfeld mit Bergmannsliedern,

Trinksprüchen und einem Knappentanz. Die Gruppe verabschiedete sich mit dem traditionellen deutschen Bergmannslied „Glück auf! Glück Auf! Der Steiger kommt“, bei dem der ganze Saal kräftig mitsang.

Zum Schluss des Abends kamen noch einmal alle Mitwirkenden auf die Bühne, um gemeinsam mit den Gästen das „Hessenlied“ zu singen. Alle Mitwirkenden und Gäste waren von der Veranstaltung begeistert: „Ich wusste gar nicht, dass Volkstänze so schwungvoll sein können“, so die Aussage einer Besucherin.

Erfolgreicher Hessentag

Der 54. Hessentag 2014 fand dann vom 6. bis 15. Juni unter dem Motto „Herrlich hessisch“ in Bensheim statt. Am Sonntag, dem 15. Juni 2014, endete das Fest der Hessen mit dem großen Hessentagsfestzug. Auch in diesem Jahr wurde die SKV-Mörfelden durch Martina und Günter Berdel, von der Folkloregruppe, vertreten. Am Bänderbaum der Hessischen Vereinigung für Tanz- und Trachtenpflege (HVT) präsentierten sie zusammen mit Trachtenpaaren aus den 29 hessischen Trachtengebieten die Vielfalt der hessischen Tracht. Begleitet wurde der Bänderbaum der HVT von der Trachtenkapelle Elters und den Fahnen-schwingern aus Linsengericht. Bei sommerlichen Temperaturen säumten viele Hundert Festbesucher den etwa fünf Kilometer langen Zugweg, darunter auch etliche Bürgerinnen und Bürger aus Mörfelden-Walldorf, die der vorüberziehenden Gruppe viel Beifall und Lob zollten. Für die beiden Mörfelder, Martina und Günter, war es bereits die 13. Teilnahme an einem Hessentag. Der nächste Hessentag findet vom 29. Mai bis 7. Juni 2015 in Hofgeismar statt und sicher wird auch da die SKV-Mörfelden durch die Mitglieder der Folkloregruppe vertreten sein.

Günter Berdel

Herzlich Willkommen!

Wer in der Gruppe der Sport- und Kulturvereinigung 1879 e.V. Mörfelden, Abteilung Folklore/Volkstanzkreis/Historiengruppe mittanzen möchte, ist herzlich willkommen. Getanzt werden Tänze aus 500 Jahren. Die Tanzzeiten sind dienstags von 18 bis 21 Uhr und an jedem dritten Sonntag im Monat zusätzlich von 10 bis 13 Uhr im SKV-Vereinsheim „Sattler“. Mitzubringen sind außer dem Spaß an historischen Tänzen geeignete Tanzschuhe. Infos unter 061 05-91 9034 oder per Mail an skvfolklore@t-online.de.

Eine Idee, die vor vielen Jahren begann

Tanzlinde

Am Sonntag, dem 13. April 2014, wurde bei den „Thüringer Bauernhäusern“ in Rudolstadt, Deutschlands ältestem volkskundlichem Freilichtmuseum, im Beisein von Eva Sollich eine Tanzlinde gepflanzt.

Volkstanz ist ihr Leben – in all seinen Facetten. Eva Sollich ist die „Mutter aller DDR-Folk-Tanzmeister“ (Folker), Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreographin. Sie war mit ihrem „Tanzhaus Benshausen“ in Rudolstadt, als 1991 das „Fest des deutschen Volkstanzes“ zum „Tanz- und Folkfest“ (TFF) wurde. Aus ihrem Gefühl für Tanztraditionen heraus entwickelte sie damals die Idee, Rudolstadt als Heimat des TFF mit einer Tanzlinde zu bereichern. Ursprünglich für den Platz am Gericht geplant, wurde die Vision nicht umgesetzt - zu widerspenstig die unterirdischen Leitungen, zu langsam das Wachstum des Baumes, bis er betanzt werden kann.

Ein immer präsenter Traum

Doch der Traum geriet nicht in Vergessenheit. Als Eva Sollich 2013 die EhrenRUTH auf dem TFF erhielt, als sie mit vielen anderen im Heinepark saß und sich der alten Zeiten erinnerte, da war sie wieder ganz präsent, die Tanzlinde. Und Petra Rottschalk, Festivaldirektorin des TFF und Fachdienstleiterin für Kultur, Tourismus, Jugend und Sport, überführte die Idee nunmehr in die Planungen zu einer Neuordnung des 1914/15

entstandenen ersten Freilichtmuseums Deutschlands, die „Thüringer Bauernhäuser Rudolstadt“. Mit dem gerade laufenden Projekt sollen sie wieder verstärkt in den Fokus gestellt werden und die ihnen zukommende Wertschätzung zurückerkennen.

Eine Tanzlinde, das sei hier kurz erläutert, ist nicht nur ein erhabener Baum, unter dem getanzt wird. Eine Tanzlinde ist ein Gesamtkunstwerk aus Tradition, Natur, Handwerk und Begegnung, seit Jahrhunderten geselliger Mittelpunkt vieler Dorfgemeinschaften. Zwischen unterem Astkreuz und Baumkrone wird um den Stamm herum ein Tanzboden eingezogen, getragen von einem Gerüst, das meist auf Steinsäulen ruht. Über eine Treppe gelangt man



Sigrid Doberenz, Eva Sollich und Petra Rottschalk (v.l.n.r.) bei der Danksagung

hinauf in einen grünen Raum, dessen Blätterwände einen ganz umfassen. Manche Tanzlinde hatte gar mehrere Ebenen, die in luftige Höhen entführten und mit ihrer Schönheit kaum eine Seele unberührt ließen.

Die Tanzlinde rückt ins Zentrum

Für den Standort der Rudolstädter Tanzlinde wurde unter Beratung von Michael Dane, Landschaftsarchitekt aus Weimar, der Platz vor den Bauernhäusern ausgewählt. Doch soll sie nicht außerhalb stehen bleiben: Im Herbst 2014 ist geplant, die Einfriedung der Bauernhäuser zu versetzen. Dadurch entsteht ein um einen kleinen Dorf- und Festplatz erweitertes Areal, in dessen Zentrum die neue Tanzlinde dann stehen wird.

Der Baum, dessen Pflanzung und Weihe hier dokumentiert ist, stammt aus der altherwürdigen Baumschule Lorberg in Brandenburg, eine der renommiertesten in Europa, und wurde aus Hunderten von Bäumen unter Beratung von Ingo Herlitze, Landschaftsbauer aus Rudolstadt und Veit Pöhlmann, Vorstand des Tanzlindenmuseums Limmersdorf,

Transport per Sattelschlepper – die Sommerlinde kommt an





Tanz um die Linde nachdem die Bänder an den Baum geknüpft wurden

ausgewählt. Wichtig ist hierbei die Anordnung der unteren Äste, die den Tanzboden einmal optisch tragen sollen (de facto wird der Tanzboden durch die Sandsteinsäulen gehalten, die bei Bender-Bau angefertigt werden): Sie müssen in alle Himmelsrichtungen ragen und auf einer Höhe dem Stamm entwachsen sein.

Mittelpunkt außergewöhnlicher Freude

Den Tanzboden, der in einer Höhe von drei bis vier Metern den Stamm umfassen wird, entwirft Dieter Zapfe, Architekt aus Rudolstadt. In den ersten zehn Jahren müssen die Bodenbretter nach dem Tanz wieder entnommen werden, damit die unteren Äste genügend Licht bekommen

und sich gut entwickeln können. Ob die Treppe, die zur Tanzebene hinaufführt, ständig hier stehen oder wie bei anderen Tanzlinden nur zu Festen installiert wird, ist noch in der Diskussion.

Fest steht aber bereits, dass die Tanzlinde ein wichtiger Bestandteil der Rudolstädter Fest-Kultur werden und zum jährlichen Frühlingsfest der Bauernhäuser ebenso wie zum TFF Mittelpunkt außergewöhnlicher Freude sein wird.

Astrid von Killisch-Horn

Tanzlinden

Eine jahrhundertalte Tradition

Tanzlinden gehen auf Traditionen von mehreren hundert Jahren zurück. Sie waren Mittelpunkt dörflicher Tanzfeste und Bräuche und sind es zum Teil heute noch. Es gibt sie in Franken aber auch in Thüringen. Thüringer Tanzlinden, die heutzutage noch zum Tanzen genutzt werden können, stehen unter anderem in Effelder, Sachsenbrunn und Oberstadt bei Hildburghausen. Die älteste Tanzlinde steht im oberfränkischen Limmersdorf, das auch ein Tanzlindenmuseum beherbergt.

Berlin lädt wieder ein

Herbsttanzfest

Vom 19. bis 21. September 2014 laden die Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick und die DGV wieder alle begeisterten Volkstänzer aus nah und fern zum diesmal 39. Volkstanztreffen in Berlin-Brandenburg, ein.

Erwartet werden wieder mehrere hundert Volkstänzerinnen und Volkstänzer aus nah und fern. Angemeldet haben sich zum Beispiel schon Gruppen aus Schweden, Finnland, Österreich und Lettland.

Am Freitagabend wird das Tanzfest wieder mit einem bunten Bühnenprogramm aller teilnehmenden Tanzgruppen im FEZ-Wulheide eröffnet. Die musikalische Begleitung des Herbsttanzfestes wird Martin Ströfer mit seinen Musikern übernehmen. Am Samstagmittag tanzen die Gruppen dann in der Öffentlichkeit. Die Zuschauer werden auch wieder Gelegenheit zum Mittag haben.

Der eigentliche Höhepunkt des Tanzfestes ist dann am Samstag der große Tanznachmittag in der Sporthalle Großbeeren. Am Sonntagvormittag wird es dann ein offenes Tanzen geben.

Hier das Programm:

Freitag, 19. September 2014

18:30 bis 21:00 Uhr

Begrüßungsveranstaltung im großen Saal des FEZ

Samstag, 20. September 2014

12:00 bis 14:00 Uhr

Tanzvorführungen der Gruppen

14:00 bis 17:00 Uhr

zur freien Verfügung



17:00 bis 21:30 Uhr

Großes Volkstanzfest in der Sporthalle Großbeeren

Sonntag, 21. September 2014

10:00 bis 12:00 Uhr

Offenes Tanzen im Fontanehaus Berlin-Reinickendorf

Weitere Infos und Anmeldung: Anita und Wolfgang Berk (Tel. 030-656 80 16, E-Mail: anita.berk@arcor.de)

► www.folkloretanzgruppe-koepenick.de

Musik aus vergangener Zeit?

Diskussion

Zum Beitrag „Wie halten wir es mit der Volksmusik?“ in der letzten Ausgabe der Zeitschrift „Volkstanz“ auf Seite 10 erreichte uns folgende Leserzuschrift von Hans-Jörg Brenner aus Baden-Württemberg.

Die Musik, die wir gerne hören und von manchen auch gerne noch selbst gespielt wird, ist in des Wortes ursprünglicher Bedeutung keine Volksmusik mehr, sondern Musik aus vergangener Zeit. Dies trifft auch auf die Volkstänze, die Volkslieder und die Trachten zu. Man muss sich dies verinnerlichen, vergegenwärtigen und akzeptieren. Die Zeit hat sich weiterentwickelt, ist fortgeschritten und dabei hat sich vieles geändert. Es muss natürlich auch akzeptiert werden, dass die heutigen Medienoberen nicht aus vergangenen Zeiten stammen, sondern vom hier und jetzt und dabei ganz anderen Zwängen unterliegen, als jene, die wir gerne hätten. Ein aktuelles Beispiel zeigt die Problematik auf. Anfang Oktober 2013 hatte eine Sängerin in Asperg bei Stuttgart ein Openair-Konzert zusammen mit einem Rundfunkprogramm vorbereitet. 20.000 Plätze waren für die Nachfrage nicht genug, sodass ein zweites Konzert eingeschoben werden musste, das, soweit bekannt, ebenfalls ausverkauft war. Mitte Oktober desselben Jahres gab es ein europäisches Volksmusikskonzert in Korntal bei Stuttgart, bei dem gerade mal ein Prozent Zuhörer gemessen an der Zahl einer Veranstaltung in Asperg anwesend waren, also gerade mal 200. Es waren noch nicht einmal diejenigen in Korntal von der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg dabei, die sich mit Volksmusik beschäftigen, obwohl eine Musikgruppe der AG dort mitwirkte. Und dann war beim Verlassen des Saales ein Gespräch zu hören, das wie folgt lautete: „Heute sind wir 65-Jährigen wieder Mal die jüngsten Zuhörer gewesen“. Diese Situation zeigt doch, wie es um die von uns gedankliche Volksmusik steht. Waren die beiden Veranstaltungen in Asperg nicht Veranstaltungen für das Volk und damit Volksmusik? Soweit ich bemerkt habe, war von den gewünschten Medienvertretern niemand in Korntal anwesend. Gegenüber den beiden großen Veranstaltungen in Asperg war doch jene in Korntal nur eine Ofenbankveranstaltung und damit für die Medien nicht wert im Rundfunk übertragen oder in den großen Zeitungen ausführlich besprochen zu werden. Dadurch wurde leider versäumt von einem Volksmusikskonzert zu berichten, das auf hoher Qualität und unplugged war und von den jungen Musikanten mit sichtbarer Begeisterung absolviert wurde. Was bei Gesprächen auf Augenhöhe mit den Medienoberen über die in unserem Verband und in unserem Lande geförderte Volksmusik erwartet wird, sind Absolventen von Musikhochschulen, die Volksmusik studiert haben und die aus dem großen Musikschatz der Volksmusik bei Gesprächen schöpfen können sowie Musikgruppen, bei denen nicht mehr die Spieltechnik von Laien zu erkennen ist. Schielt man ein wenig in das bayrische Fernsehprogramm und verfolgt dort die ausgestrahlten Volksmusikfernsehsendungen, so ist festzustellen: Alle Moderatorinnen

und Moderatoren haben Volksmusik an einer entsprechenden Hochschule studiert und sind teilweise Meister ihres eigenen Instrumentes oder spielen selbst in einer Volksmusikgruppe. Verfolgt man die Sendung weiter, so gibt es dort in jeder vorgestellten Musikgruppe jemanden, der Musik und Volksmusik studiert hat oder momentan noch Volksmusik studiert. Wo gibt es in Baden-Württemberg den oder die erste Geige eines Sinfonieorchesters, die in eine Tracht schlüpft und dann Volksmusik in einer Gruppe spielt oder wo der Fachgebietsleiter für Volksmusik an einer Universität eine eigene Volksmusikgruppe hat und begeistert mitspielt? Bei uns nicht, aber in Österreich. Ich denke, es fehlen bei uns derartige Volksmusikrepräsentanten, die in Augenhöhe mit den Medienoberen diskutieren und verhandeln können.

Aber sind wir doch auch einmal fair und blicken zurück, was vor mehr als 25 Jahren vorgefallen ist. Da hatte man kein Verständnis wie Ton- und Fernsehaufnahmen bei den Rundfunkanstalten durchgeführt wurden. Man war der Meinung, so wie wir das machen, so ist es richtig und stand verständnislos da, wenn bei den Professionals im Rundfunk jemand anderer Meinung war. Auch Äußerungen wie: „Bei so was machen wir nicht mit“ brachten kein andauerndes gutes Verhältnis miteinander zustande und haben dazu beigetragen, die Volksmusiker und Volkstänzer als überheblich zu betrachten.

Auch zu Neukompositionen im Volksmusikstil vor sehr vielen Jahren, hatten wir kein positives Verhältnis. Damals hat es uns

„Ein weiterer Schritt wäre, dass in Musikschulen in Baden-Württemberg auch Volksmusik gelehrt werden würde.“

die deutsch sprechende Schweiz vorgemacht, wie so was geht. Neue Kompositionen im Volksmusikstil und entsprechende Arrangements drangen in den Schweizer Volkstanz ein und es gab und gibt dort Volksmusik und Volkstänze, die von tradierter Musik und Volkstanz kaum zu unterscheiden sind.

Was bleibt ist dies, dass diejenigen, die an der uns lieb gewordenen Volksmusik arbeiten, es fertig bringen, dass die Volksmusikausbildung bei den Kindern beginnt. Hier ein Beispiel: In der Grundausbildung für Blockflöte als einfache Melodie nicht nur „Old Mac Donald has a farm, dia dia du“ oder Ähnliches steht, sondern auch eine entsprechende Volksmelodie. Der nächste Schritt wäre, es fertig zu bringen, dass in den höheren Schulen neben klassischen und modernen Musikgruppen auch Volksmusikgruppen gebildet und gefördert werden. Ein weiterer Schritt wäre, dass in Musikschulen in Baden-Württemberg auch Volksmusik gelehrt werden würde. Daraus könnte vielleicht folgen, dass es Studenten geben würde, die an einer entsprechenden Musikhochschule Volksmusik studieren und auch absolvieren. Bleibt die Frage, wird so was in unserer heutigen Zeit in diesem unseren Lande durchführbar sein?

Ob nun von den Medienoberen das Wort Volksmusik freigegeben wird, wie gefordert, (für was eigentlich?) oder Volksmusik mit X, als Volksmusik geschrieben wird, löst die derzeitige Problematik nicht. Die Volksmusikoberen in der AG Sing Tanz Spiel müssten ein erstrebenswertes Ziel vorgeben, auf das im ganzen Land Erfolg bringend hingearbeitet werden müsste, damit das Gewünschte nicht nur nach innen, sondern auch nach außen wirken wird.

Hans-Jörg Brenner

Volkstanz von Nordafrika bis Zentralasien

Tanzprojekt

Uns erreichte folgender Abschlussbericht zu Helene Eriksens Tanzprojekt „Anar Dana“ 2013/14 in Berlin. Obwohl das Tanzprojekt nicht direkt „unseren Kulturkreis“ betrifft, ist ein Blick über den Tellerrand durchaus lehrreich, spannend und interessant.



Die Tänzerinnen des Projektes: Verena Bourvé, Carissa Göbel, Maria Hansson Österlund, Marina Maass, Anja Pätkau, Katrin Rudloff, Andrea Schmid, Isabella Schwaderer

Für Helene Eriksens Anar Dana Projekt 2013/14 in Berlin hatte sich eine Gruppe von schließlich acht Frauen zusammengefunden, um mit der weltweit bekannten Tanzethnologin und Choreographin in insgesamt zehn Wochenenden sieben Tänze einzustudieren, die schließlich in einer gemeinsamen Show präsentiert werden sollten. Was sich wie ein ziemlich straffes Unterrichtsprogramm anließ, war jedoch eigentlich viel mehr; gemeinsam begaben wir uns auf eine Reise in den Orient, die zuallererst aber eine Reise zu uns selbst war. Doch das wurde uns erst viel später klar.

Von Sheikhat bis Čoček

Zunächst hatte ein Teil der Gruppe in einem Einführungsworkshop aus einem sehr umfangreichen Angebot die sieben Tänze ausgewählt, die im Ausbildungsprojekt erarbeitet werden sollten. Dies waren, wenn wir die geographische Anordnung der Ursprungsländer beibehalten, wie folgt: Der marokkanische Sheikhat, ein sehr erdiger Tanz für starke Frauen. Die Sheikhat sind professionelle Unterhalterinnen, die zu Hochzeiten oder Beschneidungs- und anderen Feierlichkeiten eingeladen werden. Die Bezeichnung Sheikhat (wörtlich „weise Frauen“) bezieht sich auf ihre besonderen Kenntnisse hinsichtlich dessen, was in der Hochzeitsnacht passiert. Nichts für prude Gemüter also!

Aus Kairo, Ägypten stammt die heute als klassisch verstandene arabische Musik, zu der Helene eine Choreographie erschaffen hat, die den anspruchsvollen 10/8 Rhythmus der Sama'i-Komposition

in einer eleganter Weise interpretiert, ein Eindruck dessen, wie die tänzerische Unterhaltung am Hof der Khediven, der osmanischen Statthalter Ägyptens, zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgesehen haben könnte. Von der anderen Seite des Mittelmeeres hatten wir einen makedonischen Roma-Tanz im Programm, den heiteren und lebensfrohen Reihentanz Čoček, sowie aus der Türkei ein Potpourri aus Tänzen, die zur berühmten Hennazeremonie aus Elazığ gehören.

Vom Schweben bis zum Stampfen

Aus dem nordkaukasischen Daghestan erarbeiteten wir einen besonders romantischen und filigranen Tanz, bei dem mit Fingerhüten auf Untertassen „gespielt“ wird. Wie bei den Tänzen aus den übrigen Regionen des Kaukasus scheinen die Tänzerinnen über das Parkett zu „schweben“, dies, und auch ihre eleganten Handbewegungen, verleihen diesem



Gezeigt wurde auch ein Potpourri aus Tänzen aus der Türkei, die zur berühmten Hennazeremonie aus Elazığ gehören

Tanz einen ätherischen, träumerischen Charakter. Weiter im Osten entlang der Seidenstraße leben die Turkmenen, ein ehemals nomadisches Volk, die berühmt sind für ihre Pferdezeit. Ein wenig von dieser ungebremsten Wildheit spiegelt sich auch in den wirbelnden Drehungen

und dem temperamentvollen Stampfen auf die Erde.

Der letzte Tanz des Programms führte uns in ein sehr spärlich besiedeltes Gebiet zwischen Afghanistan, Pakistan und Iran, in die Region der Belutschen, in deren Kreistänzen viel Grazie und eine starke Gruppenharmonie gefragt ist. Ein sehr abwechslungsreiches Programm, in dem jede Teilnehmerin gleich Teile finden konnte, die ihr gut lagen (das war der einfache Teil) – es gab aber ausnahmslos für alle Frauen Elemente, an denen jede für sich bis zum Schluss geknabbert hat. Aber schließlich haben wir es doch geschafft!

Jeder Kern ist völlig anders

Unterschiedlich wie die Tänze waren auch die Frauen, die am Anar Dana Projekt teilgenommen haben, und diese Verschiedenheit ist auch Programm, denn Anar bedeutet in der indo-iranischen Sprachfamilie „Granatapfel“, ein uraltes Symbol in Asien und im Mittelmeerraum für Fruchtbarkeit und weibliche Schönheit. Die unzähligen, von süßem Fruchtfleisch umgebenen Kerne („Dana“) des Granatapfels bilden in ihrer Gesamtheit diese Frucht; bei genauem Hinsehen ist jeder einzelne Kern in seiner blutroten Hülle in sich perfekt, wunderschön und völlig anders als die anderen; dennoch passt er sich nahtlos ein in die Gesamtheit der Frucht. So wuchsen auch wir Projektteilnehmer von einer zunächst völlig heterogenen Ansammlung aus nah und fern (bis aus Warschau, Stockholm und sogar aus Französisch Guayana reisten sie an!) im Laufe der Ausbildung zu einer echten Gruppe zusammen, in der jede geschätzt und gehalten wurde, ein wunderbares Erlebnis weiblicher Gemeinschaft.

Programm wird dichter

Jedes Trainingswochenende beginnt mit intensiven Yoga-Übungen zur Dehnung und Kräftigung des Körpers, die uns aber auch helfen anzukommen und den Alltagsstress hinter uns zu lassen.

Zunächst analysiert Helene mit uns die Musikstücke zu den ausgewählten Tänzen, damit uns rhythmische Muster und Melodieverläufe klar sind.

Landeskundliches Material aus Helenes eigener Forschung oder Videomaterial illustrieren insbesondere ein bestimmtes Körper- und Lebensgefühl, das jeden einzelnen Tanz auszeichnet.

Der Umsetzung der Tanztechniken wird viel Zeit eingeräumt.

Neben neuen Schritten und Figuren wird auch der Umgang mit verschiedenen Accessoires erarbeitet, je nach Tanz etwa Untertassen und Fingerhüte, Zimbelen oder çalpare (Klanghölzer für osmanische Tänze).

Von Wochenende zu Wochenende wird das Programm dichter, aber es ist dennoch zu bewältigen, wie sich am Ende herausstellt – auch wenn zwischenzeitlich Selbstzweifel und Frust auftauchen.

Endlich erhalten wir auch unsere Kostüme, die zum Teil noch den individuellen Maßen angepasst werden müssen – und plötzlich sehen unsere Tanzversuche so viel schöner aus! Jedes Kostüm für sich ist nach authentischen Vorlagen sorgfältig nachgearbeitet, und bildet mit dem jeweiligen Tanz eine Einheit.

Wir haben uns verändert

So und dann gelangen wir, schneller als gedacht, ans Ziel unserer Reise, zwei Aufführungen im Neuen Schauspiel Leipzig, organisiert von Katrin – Kassia. Es macht unendlich viel Spaß zu zeigen, woran wir so lange gearbeitet haben, was auch das Publikum sehr zu schätzen weiß.

Und eigentlich ist es jetzt vorbei. Aber eigentlich auch nicht. Denn diese Fortbildung hat uns nicht nur neue Techniken vermittelt, sie hat sich in unsere Körper eingeschrieben, unsere Muskeln und



Helene Eriksen, die Organisatorin des Tanzprojekts „Anar Dana“ 2013/14, bei der Abschlussveranstaltung im „Neuen Schauspiel Leipzig“

Sehnen verändert und unser Bild von uns selbst. Sie hat auch wunderbare Freundschaften entstehen lassen, die weiter fortbestehen und neue Projekte hervorbringen. Die Samen des Granatapfels wurden ausgesät und wir können jetzt beobachten, wie sie weiter wachsen.

Isabella Schwaderer

Anar Dana Gemeinschaft

Helene Eriksen veranstaltet Projekte in Deutschland und international, mehr Infos unter www.helene-eriksen.de. Von den Projekten in den USA gibt es auch mehrere professionell produzierte DVD, die bei Helene erworben werden können.

Empfang für Tracht des Jahres

Brandenburg

Am 14. April empfing Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke in der Potsdamer Staatskanzlei Trachtengruppen aus ganz Deutschland.

Das Trachtenjahr geht immer im April zu Ende. Im Mai wird eine neue „Tracht des Jahres“ gewählt (im Jahr 2014 ist es die Tracht aus dem Raum St. Georgen in Baden-Württemberg). Am Ende eines jeden Trachtenjahres steht der Empfang beim jeweiligen Ministerpräsidenten. Diesmal war Ministerpräsident Dietmar Woidke Gastgeber für die



Die Trachtenträger aus ganz Deutschland beim Empfang in der Potsdamer Staatskanzlei



Die „Tracht des Jahres 2013“, die niedersorbische Festtracht, getragen von Andrea Pursche vom Verein Rubiško aus Lübbenau mit dem Ministerpräsidenten

Trachtengruppen aus ganz Deutschland in der Potsdamer Staatskanzlei. Im Mittelpunkt stand der Traditionsverein Rubiško aus Lübbenau mit seiner niedersorbischen Festtracht. Er war auf dem Deutschen Trachtentag im Frühjahr 2013 in Lübbenau

mit der Auszeichnung „Tracht des Jahres 2013“ gekürt worden. Initiator der Veranstaltung ist der Deutsche Trachtenverband – mit zwei Millionen Mitgliedern eine der größten Vereinigungen in Europa. Ziel ist es, altes Kulturgut und Brauchtum zu bewahren und zu pflegen.



Es wurde natürlich auch getanzt – hier die Annemariepolka

Aus sechzig Jahren

Teil II

Bundesverband Tanz

Im vorigen Heft berichteten wir über die Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Tanz in Köln und gaben einen kurzen Rückblick auf sechzig Jahre DBT. Hier die Fortsetzung des Beitrages.

60 Jahre ATB – DBT

(Eine kleine Rückschau auf die vergangenen Jahre, Fortsetzung)

Fachtagungen

Fachtagungen und Werkwochen zu unterschiedlichen Themen wurden durchgeführt und alle zwei Jahre zu einer „großen Jahrestagung“ eingeladen, die jeweils unter einem bestimmten Thema stand:

- 1961 „Herkunft und Zukunft“
- 1963 „Tanz und Erziehung“
- 1965 „Grundlagen des Tanzes“
- 1967 „Tanz und Gesellschaft“
- 1969 „Tanzen mit Kindern – Zielsetzung und Methode“
- 1974 „Tanz, ein Medium der Kommunikation?“
- 1976 „Aspekte des Tanzes in der Jugendkulturschule“

- 1978 „Ansätze von Tanzerziehung und der Aspekt der ästhetischen Erziehung“
- 1980 „Tanz und Musik“
- 1982 „Unterschiedliche Aspekte des Improvisierens“
- 1984 „Deutscher Volkstanz aktuell“
- 1986 „Tanz als geselliges Ereignis“
- 1988 „Praktische Tanzgeschichte – Historischer Tanz heute“
- 1990 „Choreographie – gestaltete Form im Tanz“

Dazwischen gab es „kleine Fachtagungen“ oder die „Festlichen Tage Musik, Spiel und Tanz“ an denen der ATB mit seinen LAGen und Gruppen aktiv teilnahm.

Ab 1991 fanden die Fachtagungen immer im Zusammenhang mit den Mitgliederversammlungen statt, und zwar zu den Themen:

- 1991 „Tanz und Erziehung – Tanzpädagogien in Schulen“
- 1992 „Tänzer – Tanzleiter - Musiker“

- 1993 „Improvisation im Tanz - Arbeitsweise unserer Zeit“
- 1994 „Lehrweise Rosalia Chladek“
- 1995 „Bewegungserziehung und Tanzgestaltung mit Kindern und Jugendlichen“
- 1996 „Spielfeld Folklore“
- 1997 „Tanzpädagogik“
- 1998 „Reise zurück in die Zukunft“
- 1999 „Methode Rosalia Chladek in der tänzerischen Jugendbildung“
- 2000 „Tanz und Markt“
- 2001 „Kindertanz - Ehrenamt“
- 2002 „Jungen und Mädchen im Tanz“
- 2003 „Wettbewerb ‚Jugend tanzt‘ und 50 Jahre DBT“
- 2004 „Zukunft der Familien, Tanz baut Brücken“
- 2005 „Tanz – Mittler zwischen den Kulturen“
- 2006 „Tanz und Gesundheit – Tanz macht mobil“

- 2007 „Tanz findet Wege“
- 2008 „Deutscher Volkstanz: ‚voll daneben‘ oder ‚cool‘?“
- 2009 „Integration und Schule“
- 2010 „Tanz macht stark!“
- 2012 „Frühkindliche Bildung: Tanzen von 3 bis 7“

Publikationen

Eine weitere Aufgabe, der sich zunächst der ATB widmete, war die Herausgabe von Tanzbeschreibungen für die Praxis unter der Bezeichnung „Tanzblätter“ (Ausgabe 1 im Jahr 1957, 2 im Jahr 1960 und 3 im Jahr 1962) und eine Schriftenreihe „Mensch und Tanz“ sowie ein Werkblatt „Tanz“. 1966 musste die Herausgabe des Werkblattes „Tanz“ aus finanziellen Gründen eingestellt werden. An seine Stelle trat die Schriftenreihe „Informationen zum Tanz“ mit bisher 25 Heften:

- 1: Tanz und Gesellschaft
- 2: Tanzunterricht in Deutschland
- 3: Tanz und Technik
- 4: Tanzdidaktische Konzeptionen
- 5: Kontrattänze
- 6: Der ATB von 1954 bis 1980, Daten und Fakten
- 7: Lehr- und Lernhilfen zum Tanz A: Literaturverzeichnis
- 8: Wechselbeziehungen zwischen Volks- und Gesellschaftstanz
- 9: Höfischer Tanz um 1500
- 10: Lehr- und Lernhilfen zum Tanz B: Medienverzeichnis
- 11: Lehr- und Lernhilfen zum Tanz C: Methoden und Tanzbeschreibungen
- 12: Modetänze um 1800
- 13: Reigen- und Kettentanzformen in Europa
- 14: Lehr- und Lernhilfen zum Tanz D: Tanz mit Kindern
- 15: Tanzen seit 1945
- 16: -18: Tänze - leicht vermittelt
- 17: Dokumentation: Volkstanzsammlungen
- 18: Monografische Studien zum Volkstanz
- 19: Zur Orchésographie von Th. Arbeau
- 20: 20 Tänze – Geselliges Tanzen + CD
- 21: Der Tanz im „Künstlerischen Volksschaffen“ der DDR
- 22: Der Tanz in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts
- 23: Dora Stratou's griechische Tänze + CD
- 24: Symposium Tanzpädagogik 1997
- 25: Symposium 2000

Leider sind viele der Broschüren zwischenzeitlich vergriffen.

1964 wurde erstmals der Veranstaltungskalender „Tanz“ herausgegeben, der eine

Vielzahl von Tanzangeboten aus dem ganzen Bundesgebiet enthielt. Durch Bundesmittel konnte der Kalender bis in das Jahr 2011 fortgeführt werden – in den letzten Jahren mit einem Umfang von 120 Seiten. Da die Bundeszuwendung gekürzt wurde, konnte der Kalender in dieser Form nicht mehr hergestellt werden und wurde 2012 durch die Schrift „Tanz“ ersetzt. In dieser Broschüre sind alle DBT-Mitglieder mit ihren Angeboten und Aktivitäten erfasst.

Nach einer Vorlaufzeit von zwei Jahren wurde 1983 die Zeitschrift „Tanzen“ ins Leben gerufen. Sie erschien in vierteljährlicher Folge im Kallmeyer-Verlag in Wolfenbüttel unter der Schrifteleitung von Klaus Kramer. Leider musste der Verlag kurz vor dem Erscheinen der Ausgabe 1/1986 Konkurs anmelden.

Dem Vorstand gelang jedoch die Fortführung des Projektes beim Verlag „Ballett-International“ (Heft 2/3 1986). Bedauerlicherweise konnte die Zeitschrift nicht die Auflagenhöhe erreichen, die für einen Verlag auf Dauer lukrativ gewesen wäre. Nach Versuchen mit unterschiedlichen Verlagen musste sie mit dem Heft 4/2000 - 1/2001 endgültig eingestellt werden.

Strukturelle und organisatorische Entwicklung

War der ATB in den Anfängen ein loser Zusammenschluss von Fachkräften aus dem Tanz, dem ein Leiter und ein Hauptarbeitsausschuss vorstand, so verfestigte sich seine Struktur 1960 zu einem Verband mit Satzung und entsprechenden Leitungsgremien - nach wie vor auf ehrenamtlicher Basis.

1971 wurde die Satzung grundlegend überarbeitet und mehrere Sektionen gebildet, die mit verschiedenen Arbeitsaufträgen versehen wurden: Tanzleiterausbildung, Tanz in Schule und Gruppe, Improvisieren und Gestalten. Der Hauptarbeitsausschuss wurde zu einem Arbeitsausschuss umgewandelt und die „Fachgruppe Volkstanz“ löste sich 1971 aus dem ATB und gründete die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V. (DGV).

Ein erster Versuch zur Anstellung einer/s Bildungsreferentin/en für den ATB bei der Vereinigung kulturelle Jugendbildung scheiterte 1978. 1979 entschieden die Mitglieder des ATB, dass eine Umwandlung in einen eingetragenen Verein und das Öffnen hin zu anderen Organisationen auf Bundesebene unumgänglich sei. So wurde 1980 in Freiburg auf einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung aus dem „Arbeitskreis

für Tanz im Bundesgebiet“ der „Deutsche Bundesverband Tanz e.V. (DBT)“.

Zehn Jahre später gelang es dem Vorstand endlich, beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Mittel für die Anstellung einer Geschäftsführerin zu erhalten – zunächst für eine halbe Stelle. Barbara Flügge-Wollenberg konnte für diese Position gewonnen werden und nahm am 1. Juli 1990 ihre Tätigkeit auf. Schon nach einem halben Jahr konnte die Stelle auf eine volle Stelle angehoben werden, was zu einer großen Entlastung des Vorstands führte und damit dessen ehrenamtliche Tätigkeit erheblich erleichterte.

1990 – nach der Auflösung der DDR – haben sich dem DBT der Tanzverband e.V., als Dachverband der DDR-Tänzerinnen und Tänzer sowie die Landesverbände Brandenburg, Sachsen und Thüringen angeschlossen. Da der DBT die finanziellen Erwartungen der Verbände aus Brandenburg und Thüringen nicht erfüllen konnte, traten diese Organisationen allerdings nach kurzer Zeit wieder aus dem Verband aus.

Am Anfang war die Struktur des DBT so angelegt, dass nur Landesverbände und Bundesverbände als Mitglieder vorgesehen waren – und (wenige) Einzelpersonlichkeiten, mit bundesweiter Wirkung. Im Jahr 1991 öffnete er sich dann auch für Institutionen, Organisationen, Universitäten und Einzelmitglieder.

Ausbildung

Seit 1971 hatte der ATB einen Arbeitskreis Tanzleiterausbildung eingerichtet, der sich mit der Ausarbeitung von Richtlinien befassen sollte, da einige LAGen schon seit mehreren Jahren Tanzleiterausbildungen nach selbst verfassten Richtlinien durchführten. Später wurden vom DBT die Richtlinien festgelegt, nach deren Kriterien bundeseinheitlich Tanzleiter für den Amateur- und Breitentanz – in Zusammenarbeit mit seinen Landesarbeitsgemeinschaften und später auch mit einigen Universitäten ausgebildet wurden. Im Jahr 2004 wurde diese Ausbildung erweitert durch den Tanzleiter (grad.) im Zusammenwirken mit dem Deutschen Berufsverband für Tanzpädagogik. Die erste Ausbildung begann im November 2004 und wurde im Juni 2006 beendet. Sehr schnell entwickelte sich hieraus das „Gesamtkonzept Tanzpädagogik“ mit den Stufen I (TanzleiterIn), II (TanzpädagogIn) und III (Diplom-TanzpädagogIn). Die Stufe I wird heute von den Landesverbänden des DBT und derzeit drei Universitäten

durchgeführt, die Stufen II und III direkt vom Dachverband.

Das Konzept wird unterstützt vom Deutschen Ballettrat/Deutschen Tanzrat und von der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.

Darüber hinaus bildete das Konzept die Diskussionsbasis für die von den Dachverbänden des Beirat Tanz des Deutschen Kulturrats verabschiedete Stellungnahme zur Ausbildung von TanzpädagogInnen. Von Anfang an ist die Ausbildungsstufe II anerkannt als eine Ausbildung, die auf einen Beruf vorbereitet.

Für die Entwicklung dieses Konzeptes erhielten Dr. Ulla Ellermann und Prof. Dr. Klaus Kramer das Bundesverdienstkreuz.

Wettbewerb

Auf Anregung von Margit Keikutt fand 2003 ein Probedurchlauf für einen künftigen Wettbewerb „Jugend tanzt“ in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden des DBT statt. Das Ziel war, Bewertungskriterien für den bundesweiten Einsatz zu entwickeln. Ab 2004 finden nunmehr in regelmäßigem Abstand mit

wachsendem Erfolg Landeswettbewerbe (in geraden Jahren) und Bundeswettbewerbe (in ungeraden Jahren) statt. Aktuell wurde in diesem Jahr in Paderborn der Bundeswettbewerb mit 500 Preisträgerinnen und Preisträgern aus neun Bundesländern durchgeführt.

Margit Keikutt wurde für die Entwicklung des Wettbewerbs mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Arnold Bökel

Zwanzig Jahre deutscher Volkstanz in Amerika

Jubiläum

In diesem Jahr feiert die Sektion der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz in den USA ihr zwanzigjähriges Jubiläum. Mitte Juni fand ein Jubiläumsworkshop statt.



Fast achtzig Mitglieder hatten sich in Hartford (CT) zusammengefunden

Vor zwanzig Jahren im Sommer 1994 hatten sich in Hartford (CT) 78 Tänzerinnen und Tänzer aus 13 amerikanischen Bundesstaaten zusammengefunden, die eines vereinte: ihr Interesse am deutschen Volkstanz und den dazugehörigen Trachten. Die „North-American Federation of German Folk Dance Groups“ wurde als „North-American Sector of the DGV“ gegründet. Helga und Wolfgang Preuß und Anni Herrmann waren über den großen Teich gereist, um mit einem Workshop und der feierlichen Übergabe der Urkunde die Gründung zu besiegeln.

Zielsetzung der Organisation sollte es sein, den Mitgliedern ein Repertoire von Volkstänzen in ihrer originalen Form und in ihrem historischen und kulturellen Kontext zu vermitteln. Dazu gehörten immer auch die Trachten zu den entsprechenden

20th Anniversary Of the American Federation of German Folk Dance Groups

June 13-14-15, 2014

Hosted by
The Edelweiss Folk Dancers
Denver, CO



Presenters:
Helga Preuss-Annie Hermann

For Information contact: Ron or Roseanne Gehauf
Tel. 303-232-5542 E-mail: rgehauf(a)comcast.net

Das Ankündigungsschreiben der Jubiläumsveranstaltung Mitte Juni diesen Jahres

Regionen und Tänzen. Auch ging es darum, junge Leute an die Tanztraditionen heranzuführen und Tanzbeschreibungen und anderes Material zu übersetzen und zu übertragen.

Jedes Jahr treffen sich seitdem die Mitglieder an einem anderen Ort zum Workshop mit deutschen Volks-

tänzen. Dazu gehörten zum Beispiel Tänze aus Niedersachsen, Niederbayern, Thüringen, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern und aus dem Schwarzwald. Aber auch der Austausch stand auf dem Programm. So nahmen Delegationen der amerikanischen Sektion zum Beispiel an den Bundesvolkstanztreffen in Erfurt, Braunschweig und Offenburg teil.

Zum Jubiläum reiste eine kleine Delegation der DGV zum Workshop nach Denver (CO) um vom 13. bis 15. Juni 2014 mit den Amerikanern zu feiern und zu tanzen.

Einen Bericht lesen Sie im nächsten Heft. Einige Bilder finden Sie schon auf Seite 27.



Helga Preuß, Karin P. Gottier, Anni Herrmann und Wolfgang Preuß bei der Gründung vor zwanzig Jahren

Kommt zum Förder-Kongress 2015

Einladung

Am 18. April 2015 findet in Berlin der nächste Förder-Kongress für Tanzkultur statt. Tanzinteressierte, Freunde und Sympathisanten sollten sich den Termin schon jetzt vormerken.

Ein intensiver Dialog von Praktikern und Fachleuten, von Organisatoren und politisch Verantwortlichen sowie Erfahrungsträgern und Interessierten ist neben aktiven Tänzerlebnissen ein elementarer Baustein, um mit dem Erbe unserer kulturellen Tanztraditionen verantwortungsvoll und zukunftsorientiert umzugehen.

Die DGV setzt daher diesen kommunikativen Weg fort und möchte mit dem Förder-Kongress für Tanzkultur 2015 an die Kernpunkte, Zielsetzungen und Ergebnisse unserer Veranstaltung vor zwei Jahren anknüpfen.

Mit einer weiteren Vernetzung aktiver regionaler Verbände und Organisationen und mit der Intensivierung des politischen Dialogs wollen wir Grundlagen für eine strukturierte Sicherung unseres gefährdeten Kulturgutes auf den Weg bringen. Unser Antrag, die „Deutsche Volkstanzbewegung“ in die Liste des nationalen immateriellen Kulturerbes aufzunehmen war ein erster Schritt. Die bis dahin voraussichtlich vorliegende Entscheidung der deutschen Unesco-Kommission wird für die Aufgaben der Zukunftssicherung sicher maßgeblich sein.



Wir laden herzlich zum Mitwirken, Austauschen und Zuhören am 18. April 2015 nach Berlin ein. Ein Termin, der schon heute in den Kalender eingetragen werden sollte.

Anschließend findet die turnusmäßige Mitgliederversammlung der DGV statt.

Hundert Jahre Hoher Meißner und 25 Jahre Arbeitskreis

Jubiläum

Im vorigen Jahr feierte die DGV Ende Oktober in Lengede zwei Jubiläen gleichzeitig. Anni Herrmann, langjährige Geschäftsführerin der DGV begrüßte dazu die Gäste, die zum Fachsimpeln und Tanzen zusammengekommen waren. Hier ihr Einführungsreferat.

Liebe Gäste, liebe Tänzerinnen und Tänzer!

Im Namen der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz heiße ich euch hier in Lengede ganz herzlich willkommen. Heute wollen wir gemeinsam feiern, einmal „Hundert Jahre Hoher Meißner“ und „25 Jahre Arbeitskreis für Jugendtanz und neue Tänze“.

Volker Klotzsche hat eindringlich auf das Hundertjährige hingewiesen. Im Heft „Volkstanz“ wurde darüber berichtet, und beim letzten Treffen des Arbeitskreises im Februar haben wir beschlossen, heute Nachmittag beide Ereignisse zu würdigen.

Wir wollen gemeinsam tanzen und einen schönen Nachmittag verbringen.

Volker Klotzsche hat uns über die Geschichte des „Hohen Meißners“ berichtet.



Im Anschluss an den Vortrag wurde Volker für seine langjährige Arbeit geehrt und erhielt von Helga Preuß die Goldene Ehrennadel der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V.

Wie die Zeit vergeht

Aus einem Gespräch zwischen Helga Preuß und mir ist der Arbeitskreis entstanden.

Wir hatten viele Jugendtanzbeschreibungen, jedoch keine Musik dazu. Das warf die Frage auf: Warum stehen viele der Tänze nur auf dem Papier und werden nicht getanzt? Emmi Klotz wurde ins Boot geholt und wir trafen uns zuerst im Gemeindesaal der Ölberggemeinde in Berlin-Kreuzberg.

Anni Herrmann begrüßte die Gäste zur Jubiläumsveranstaltung

Später hat Emmi einen Gasthof in Salder mit einem

großen Saal aufgetan. Anfangs trafen wir uns nur einmal im Jahr und dann zweimal. Wir haben Tänze erarbeitet und die Beschreibungen in die heutige Tanzsprache übersetzt. Das war nicht immer einfach, denn jeder hatte seine eigene Vorstellung davon, wie die alten Beschreibungen zu deuten sind. Musiken wurden eingespielt, Videoaufzeichnungen gemacht, so konnten wir in unseren Gruppen mit dem Material arbeiten. Martin Scheel war damals unser erster Musiker. Später kam dann Martin Ströfer, der uns bis heute musikalisch begleitet. Seit



Anschließend wurde gefachsimpelt und natürlich emsig getanzt

2002 treffen wir uns im Landhotel Staats in Lengede.

Bei den Mitgliedern des AK war es uns wichtig, dass sie Tanzleiter mit einer eigenen Gruppe sind beziehungsweise über eine langjährige Tanzerfahrung verfügen und eine Gruppe haben, mit denen sie die Tänze üben können.

Sichtbare und hörbare Ergebnisse

Viele waren von Anfang an dabei, einige schieden aus, es kamen aber immer wieder neue Tänzerinnen und Tänzer dazu. Heute hat der Arbeitskreis etwa 36 Mitglieder.

In all den Jahren waren wir nicht untätig. Wir haben Musiken und Tanzbeschreibungen herausgegeben, von einigen gibt

es auch eine DVD:

- Walter Bröschky: 3 Tänze
- Erich Janietz: Reprint
- Herbert Oetke: Schwingkehr
- Jugendtanz I, Bruder Lustig
- Deutsche Tänze nach schöner Musik

An dieser Stelle bedanke ich mich bei euch allen für euer regelmäßiges Erscheinen und die tolle Mitarbeit. Ohne euch gäbe es den Arbeitskreis nicht. Ich wünsche uns weiterhin viel Freude und Ausdauer beim Erarbeiten von Tanzbeschreibungen. Helga und ich freuen uns schon auf die nächsten Treffen.

Anni Herrmann



Volker Klotzsche (rechts) und Rolf Pauer erhielten aus den Händen der DGV-Vorsitzenden Helga Preuß für ihr langjähriges Engagement Ehrenurkunden

Einladung nach Berlin

DGV-Mitgliederversammlung

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V. (DGV) lädt zur Mitgliederversammlung am 18. April 2015 um 17:00 Uhr in den „Hans-Jochen Vogel Saal“ im Willy-Brandt-Haus in 10963 Berlin, Wilhelmstraße 141, ein.

Folgende Tagesrodnung ist geplant:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 18. Mai 2013 in Berlin
4. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
5. Aussprache über den Rechenschaftsbericht
6. Kassenberichte für die Jahre 2013 und 2014
7. Aussprache über den Kassenbericht
8. Kassenprüfungsbericht

9. Entlastung des Vorstandes
10. Satzungsänderung
11. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge
12. Zukünftige Arbeit
13. Verschiedenes.

Auszüge aus der Satzung

1. In der Mitgliederversammlung haben ordentliche Mitglieder einfaches Stimmrecht. Mitgliedergruppen haben zweifaches und der DGV angeschlossene Verbände vierfaches Stimmrecht. Jede Person hat nur **eine** Stimme.
2. Soweit Anträge, auch Wahlvorschläge, für die Mitgliederversammlung bis drei Wochen vor der Zusammenkunft beim Vorstand eingehen, hat der Vorstand sie noch in die Tagesordnung aufzunehmen.

*Oliver Schier
Geschäftsführer der Deutschen
Gesellschaft für Volkstanz e.V.*

Mitgliedschaft absolut notwendig!

Meinung

In der vorigen Ausgabe „Volkstanz“ bat die DGV-Vorsitzende Helga Preuß im Vorwort um Meinungsäußerungen zur Mitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz im Bundesverband Tanz (DBT). Dazu erreichte uns die folgende Zuschrift von Dieter Knodel und Arnold Bökel aus Hamburg.

Lieber DGV-Vorstand,
in der letzten Ausgabe Volkstanz 2/2013 bittet uns die 1. Vorsitzende Helga Preuß um unsere Meinung:

„Was bringt uns noch die Mitgliedschaft im Deutschen Bundesverband Tanz (DBT)?“

Ein konkretes Beispiel im letzten Jahr war das Projekt „Heute: Volkstanzen“. Das Tanzarchiv Leipzig hat eine Förderung aus dem Tanzfonds Erbe für dieses Projekt erhalten. Grundsätzlich werden aus diesem Fonds nur künstlerische Projekte gefördert. Beabsichtigt war, dass Tänzer des zeitgenössischen künstlerischen Tanzes ohne Volkstanzerfahrung mit Laien, ebenfalls ohne Volkstanzerfahrung, auf der Basis von Materialien des Tanzarchivs Leipzig, zum Volkstanz etwas erarbeiten.

In der MV des Tanzarchivs Leipzig, bei der auch Mitglieder der DGV zugegen waren, gab es keinen Einspruch gegen die Inhalte des Projekts. Auch gab es von den Mitgliedern keinen Hinweis darauf, dass es die DGV gibt, und auch keine Forderung, dass die DGV als Fachorganisation zumindest einbezogen werden muss.

Per Zufall hat die Geschäftsführerin des DBT von diesem Projekt erfahren.

Barbara Flügge-Wollenberg, als Sprecherin des Deutschen Kulturrats für den Bereich Tanz und als Vertreterin des DBT, hat sich sofort mit dem Kulturstatsminister Bernd Neumann und dem Leiter des Tanzarchivs – Prof. Primavesi – in Verbindung gesetzt. Der DBT hat darauf bestanden, dass die DGV als Fachorganisation in das Projekt einbezogen wird.

Da das Projekt bereits begonnen hatte, war nur noch eine kleinere Mitwirkung möglich. Erfreulich war, dass dies dann realisiert wurde.

Die kulturpolitische Vernetzung des DBT hat hier zu einem guten Erfolg geführt.

Wie Frau Preuß auf dem Podium durch zum Teil unverschämte Fragen angegriffen und in die Enge getrieben wurde („Was haben Sie gemacht, um den braunen Mantel loszuwerden?“), war frech und nicht angemessen. Die Veranstaltung hat dem Deutschen Volkstanz mehr geschadet, als dass er ihn positiv in die Öffentlichkeit gerückt hätte. Bleibt die Frage, wer hier einen Nutzen hatte!

In einer Rundmail des Tanzfonds/Tanzplattform vom 26.2.2014 wird über die Veranstaltung (Dokumentation, Symposium und Filmaufzeichnungen) berichtet. In der Aufzählung der Mitwirkenden wird die DGV nicht einmal erwähnt. Bleibt die Frage, warum nicht?

Wenn der Volkstanz zukunftsfähig gemacht werden soll, müssen sich diejenigen, die sich mit ihm beschäftigen, austauschen und über Veränderungen diskutieren.

Eine Notwendigkeit wird unter anderem eine genauere Beschreibung des Deutschen Volkstanzes sein. Was bedeutet zum Beispiel in der Satzung der DGV (§ 2.1.a) „deutscher Volkstanz“ und seine „verwandten Formen“?

Ein weiterer Punkt ist die Frage nach den Kriterien/Standards, nach denen die TanzleiterInnen ausgebildet werden, damit sie in ihrer Arbeit eine fachlich angemessene Anerkennung bekommen. Einen Austausch mit der TanzleiterInnen-Ausbildung der DGV und dem „Gesamtkonzept Tanzpädagogik“ des DBT hat bisher noch nicht stattgefunden. Auch wurde die Teilnahme am Wettbewerb „Jugend tanzt“ von den Mitgliedern der DGV noch nicht in Anspruch genommen. Bestünde hier doch die Möglichkeit, mehr junge Leute auch für den Deutschen Volkstanz zu begeistern.

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz ist aus dem DBT (ehem. ATB – Studienkreis „Volkstanz“) entstanden. Sie ist der Fachbereich „Volkstanz“ im DBT und gehört zum Bereich der Tanzkultur.



In der Mitgliederversammlung des DBT am 28. September 2013 haben die Vertreter der DGV noch bekräftigt, den Fachbereich entsprechend im DBT zu vertreten (Arbeitskreis). Der Deutsche Bundesverband Tanz ist der einzige Dachverband mit bundesweiter kulturpolitischer Vernetzung im Bereich der Tanzkultur und der einzige Verband, der sich in Deutschland intensiv mit dem Volkstanz auseinandersetzt.

Wir sind daher der Meinung, dass eine Mitgliedschaft der DGV im DBT absolut notwendig ist.

Dieter Knodel, Arnold Bökel

Einladung zur Diskussion

Die Geschäftsführerin des Deutschen Bundesverbandes Tanz, Barbara Flügge-Wollenberg, hat im Rahmen der Fachtagung und Mitgliederversammlung des DBT am 6. September 2014 um 19:30 Uhr auch alle Volkstänzerinnen und Volkstänzer zur Diskussionsrunde über das Projekt (Tanzfonds Erbe) „Heute – Volkstanzen!“ eingeladen: „Wir bitten alle Volkstänzerinnen und Volkstänzer den Termin fest einzuplanen. Wir sind der Meinung, dass es höchste Zeit ist, dass der Volkstanz seine Ziele und Bedürfnisse selbst formuliert, bevor Wissen und Können unwiederbringlich verlorengehen.“

Volkstanzen heißt barrierefreies Mitmachen für alle

Antwort

Hier die Antwort von Helga Preuß, 1. Vorsitzende der DGV, auf das Schreiben von Dieter Knodel und Arnold Bökel.

Vielen Dank für

die Ausführungen, besonders zum Thema „Heute: Volkstanzen“.

Aus meiner Sicht stellt sich das Ganze etwas anders dar.

Die DGV hatte sich für dieses Projekt ebenfalls beworben und zwar auf Anraten von Prof. Primavesi und Volker Klotzsche (das Mitglied der DGV im Tanzarchiv Leipzig). Insofern war die Existenz der DGV dort sehr wohl bekannt. Unsere Bewerbung hatte natürlich ganz andere Inhalte und Vorstellungen von der Darstellung des Projektes. Wir verstehen unter unserem Tanzerbe des 20. Jahrhunderts (so war es ausgeschrieben) die Tänze der Jugendbewegung und ihre Autoren bzw. Choreographen. Für den zeitgenössischen Tanz dieser Zeit stehen für mich z.B. Mary Wigman und Gret Palucca, die sich meines Wissens nie um Volkstanz gekümmert haben. Zeitgenössischer Tanz ist Bühnentanz, was Volkstanz in seinem Ursprung nicht ist.

Es mag sein, dass Frau Flügge-Wollenberg auch mit entsprechenden Leuten gesprochen hat, ebenso Frau Dr. Krause. Frau Flügge-Wollenberg hatte uns abgeraten, den Antrag zu stellen.

Als das Projekt vergeben war, wurden wir von M. Quabbe (Kampnagel) kontaktiert. Dazu brauchte er aber nur im Internet nachzusehen.

Er folgte unserer Einladung nach Berlin zum Förderkongress und dort wurden die Kontakte gefestigt und die Zusammenarbeit beschlossen. Für uns war das ein Experiment und das ist es auch geblieben.

Was man aus dieser Veranstaltung als Schaden oder Nutzen ziehen will, ist

sicher sehr unterschiedlich.

Ich picke mir gerne die positiven Aspekte raus:

In Hamburg und Umgebung hingen viele Plakate von Kampnagel, die die Leute zum Nachdenken anregten. „Volkstanz auf Kampnagel – wie geht das denn?“

Wer Kampnagel kennt, weiß, dass das eigentlich überhaupt nicht passt. Umso spannender war, was daraus werden sollte.

Alle drei Veranstaltungen waren total ausverkauft. Von Tanzqualität war nicht die Rede, aber alle hatten eine Menge Spaß. Sofern eine Struktur zu erkennen war, tanzten fast alle mit, mehr oder weniger qualifiziert.

Soviel zu „Heute: Volkstanzen“.

Was den Internetauftritt betrifft – vielleicht ist es ja dann positiv, wenn die DGV nicht erwähnt war, damit es dem Volkstanz nicht noch mehr schadet.

Ich glaube, dass viele noch nicht verstanden haben, was Volkstanz für uns bedeutet.

Volkstanzen heißt barrierefreies Mitmachen für alle.

Daraus entwickeln sich Gruppen, die dieses Tanzen perfektionieren.

Aber erst mal muss es jedem möglich sein, mit Freude und Spaß dabei zu sein. Deshalb können wir keine Wettbewerbe unterstützen. Das grenzt aus.

Über den § 2.1.a) der Satzung muss man wirklich einmal nachdenken, denn die DGV hat sich inzwischen in soweit geöffnet, dass es nicht nur um den Deutschen Volkstanz geht. In fast allen Gruppen werden auch Tänze aus anderen Ländern getanzt. Vom Namen her ist das auch möglich, denn es heißt: **Deutsche Gesellschaft für VOLKSTANZ, nicht Gesellschaft für deutschen Volkstanz.**

Wie schon mehrfach festgestellt wurde, gibt es den Deutschen Volkstanz gar nicht, nur Tänze aus verschiedenen Regionen Deutschlands.

Um auf die Ausbildung zu kommen.

Die DGV bietet eine Ausbildung für TanzleiterInnen an, die den Bedürfnissen der Volkstänzer entspricht. Der Umgang mit unseren Teilnehmern erfordert eine andere Qualifikation, als wenn man in einem Tanzstudio arbeitet. Sicher könnten wir Unterstützung vom DBT gebrauchen, aber in unserem Sinne. Unsere Tanzleiter arbeiten größtenteils ehrenamtlich und nebenberuflich. Sie haben z.T. langjährige Erfahrung im Bereich Volkstanz. Dazu muss das Konzept passen.

Zur Gründung der DGV habe ich u.a. auch andere Informationen. Ich werde in dieser Sache noch weiter recherchieren.

Sicher wird die DGV den Fachbereich Volkstanz weiter vertreten, möglichst auch im DBT. Allerdings wurde uns gleich klar gemacht, dass mit finanzieller Unterstützung nicht zu rechnen ist, da der DBT seine Mittel aus dem Bundesjugendplan bezieht und wir überwiegend Mitglieder vertreten, die nicht in diese Altersgruppe gehören.

Im September, bei der Mitgliederversammlung werden wir weiter sehen, wie sich unsere Arbeit sinnvoll einsetzen lässt.

Vielen Dank für eure Stellungnahme und Anregungen.

Helga Preuß

1. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V.

Ein buntes Volkstanzleben

Leserzuschrift

Zu der Abschlussarbeit der DGV-Tanzleiterausbildung von Claudia Schier zu dem Thema „Ein kleines Stück Berliner Volkstanzgeschichte“, die wir in „Volkstanz“ veröffentlichen, erreichte uns folgende Leserzuschrift von Waltraud Stark. Sie ist heute künstlerische Leiterin der Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick e.V.



Die Tanzgruppe der Interflug trug passend zu ihren internationalen Tänzen, Kostüme aus verschiedenen Ländern

Mit großem Interesse habe ich die Artikel gelesen. Vieles daraus ist mir bekannt, einiges nicht, da es Berlin betrifft. Klarstellen möchte ich noch, dass an dem großen Tanzfest in Berlin nicht die Interflug-Gruppe teilnahm sondern die Tanzgruppe vom Schwermaschinenbau Heinrich Rau in Wildau, die ich unter meinen Geburtsnamen Waltraud Paulick leitete. Die Tanzgruppe der Interflug entstand im Dezember 1978.

Da ich im Randgebiet Ostberlins wohnte, nahm meine Ausbildung im Volkstanz einen ganz anderen Weg. Als ich im Jahr 1952/1953 Lehrling im Schwermaschinenbau in Wildau war, wurden dort diverse Kulturgruppen aufgebaut. Dazu gehörte auch eine Tanzgruppe

– allerdings ohne Leiter. Ein Lehrer für Gesellschaftstanz versuchte sein Glück, was aber nicht so lief. Mehr recht als schlecht tanzte man sich durch. Eine Tänzerin vom Hans Otto Theater in Potsdam kam gleich mit einer Tarantella und Tamburin. Wir waren mehr Zuschauer und sie tanzte. Es war ein Reinfall. Dann bekam ich ein Angebot des Betriebes, einen Lehrgang zu besuchen. Ich nahm an und alles Weitere baute sich darauf auf.

Wildau gehörte zum Kreis Königs-Wusterhausen, Bezirk Potsdam. Hier wurde vom Bezirks-Zentralhaus für Volkskunst in Potsdam ein Lehrgang für Leiter für Volkstanzgruppen nach Stoffplan A intensiv in Jüterbog vom 18. bis 31. Oktober 1954 durchgeführt. Nach

gutem Abschluss konnte man den Folgelehrgang Stoffplan B intensiv in Luckenwalde vom 23. Januar bis 13. Februar 1956 absolvieren. Beides gelang mir mit gutem Erfolg.

Viel Unterstützung vom Betrieb

Ich hatte also für die nächsten Jahre Zeit, eine gute Gruppe aufzubauen. Der Betrieb gab viel Unterstützung. Rote Röcke, schwarze Mieder, weiße Schürzen und Blusen waren unser Grundkostüm. Die Jungen hatten schwarze Hosen, weißes Hemd und rote Westen. Meine Mutter hatte als Schneiderin alle Hände voll zu tun. Einen Pianisten hatten wir auch. Im Oktober 1956 wechselte ich den Arbeitsplatz nach Suhl/Thüringen und übernahm zusätzlich dort zwei

Tanzgruppen – Lehrlinge und Erwachsene. Eine neue Herausforderung war hier eine große Orchesterbegleitung für die Tanzgruppen, der Leiter selbst begleitete immer das Tanztraining. Es war eine gute Erfahrung und ein schönes Arbeiten. Wir hatten viel Spaß.



Auch ein Erntetanz gehörte zum Repertoire der Tanzgruppe der Interflug. Hier Anfang der 80er Jahre

In dieser Zeit wurde vom Zentralhaus Leipzig ein zentraler Lehrgang für Stufe C für Tanzleiter in Colditz bei Leipzig in der Schule für künstlerisches Volksschaffen vom 13. Mai bis 8. Juni 1957 angeboten. Da ich die beiden anderen Lehrgänge mit gutem Erfolg abgeschlossen hatte, konnte ich hier teilnehmen. Der Betrieb gab für die vier Wochen eine Freistellung und übernahm die Kosten.

Diese Schule führte Erich Janietz. Dozenten waren Brigitte Ret, Rolf Schneider und Eva Rechkova aus Prag mit tschechischen Tänzen. Erich Janietz nahm auch die Prüfungen mit ab.

Hinzu kamen auch hier Auftritte in der Umgebung. Wir hatten also einen vollen Tag. Zur Ausbildung gehörte auch das Exercise für Folklore an der Stange. Es war eine große Herausforderung. Man konnte jetzt auch viel Tanzmaterial erwerben und eine Mappe mit einem Grundkostüm aufbauend für die Regionen in Deutschland.

Vollbeschäftigt nach der Arbeit

Zwischenzeitlich folgte ich einem Aufruf für eine Aufnahmeprüfung im Staatlichen Tanz- und Gesangsensemble der

NVA „Erich Weinert“. Die Prüfung hatte ich bestanden und man wollte sich bei Bedarf melden.

Ende September kam die Nachricht und ich musste in Suhl sofort aufhören, da ich am 1. Oktober 1957 im Erich-Weinert-Ensemble anfang. Dies war eine kolossale

Umstellung – in jeder Beziehung. Klassisch an der Stange, französische Begriffe im Ballettsaal, Unterricht auch bei Jean Weidt, Folklore deutsch, russisch und so weiter. Auch das Politische gehörte mit allen Facetten zur Ausbildung. Es war eine schöne, lehrreiche und interessante Zeit mit Höhen und Tiefen.

Bis zum 31. Januar 1958 blieb ich dort, danach ging ich wieder in den Kreis Königs-Wusterhausen. Hier waren vom Kreis mehrere Tanzgruppen zu betreuen

„Auch das Politische gehörte mit allen Facetten zur Ausbildung.“

– nach der Arbeit. Das bedeutete, dass die verschiedenen Gruppen mit einem Pianisten in wöchentlichen Abständen aufgesucht wurden. Man übte Tänze, die sie alle alleine in der nächsten Zeit einüben konnten. Es gab keine Leiter in der Umgebung. Die Arbeit musste aber später eingestellt werden, weil sich die Pianisten alle in den Westen absetzten. Ich wusste davon nichts, wurde dazu aber befragt. Zusätzlich betreute ich aber noch zwei Gruppen der NVA. Das bedeutete Vollbeschäftigung neben der Arbeit.

Neuanfang mit einer Kindertanzgruppe

Durch diesen Einsatz konnte ich mit Nachdruck meine Freistellung für eine Arbeitsaufnahme in Berlin durchsetzen. Denn man konnte nicht einfach von außerhalb in Berlin eine Arbeit aufnehmen.

Meine neue Arbeit in Berlin, abends die Arbeit mit den Tanzgruppen, die weiten Fahrwege – das war Stress und ich gab später die Gruppen vom Rat des Kreises ab.

Auch eine Gruppe der NVA wurde durch Abgänge aufgelöst und die Arbeit mit der letzten NVA-Gruppe wurde durch Schließung der Dienststelle beendet.

Eine Weile war ich ohne Gruppe bis eines Tages ein Pionierleiter aus Schönefeld vor meiner Tür stand und mich bat, eine Kindertanzgruppe aufzubauen. Er kam vom Rat des Kreises in Königs-Wusterhausen.

Im Mai 1962 war der Start. Unterricht war in einem kleinen Klassenraum, den man heizen und aus- und einräumen musste. Mein Partner war ein perfekter Akkordeonspieler, der sich überzeugen ließ, statt Tanzmusik zu spielen die Tanzgruppe zu begleiten. Bei Auftritten vor Kindern und Jugendlichen in Pionier- oder FDJ-Kleidung musste ich mir dann allerdings jemand anderen suchen. Er lehnte es ab, dort zu spielen. Allerdings konnten die Kinder ja nichts dafür. Zum Glück kannte ich Leute, die dann kurzfristig einsprangen und perfekt vom Blatt spielten.

Fundierte Weiterbildungen genutzt

In der ganzen Zeit nahm ich – soweit es ging – an Wochenendschulungen und Weiterbildungen in Potsdam und Berlin teil und suchte auch nach Weiterbildungsmöglichkeiten im Berliner Haus für Kulturarbeit. Ich schaffte es dann, an einem Fernstudium in Berlin vom 2. April 1977 bis Ende Dezember 1980 teilzunehmen. Die Bezirkskulturakademie in Berlin mit dem Berliner Haus für Kulturarbeit führte eine Spezialausbildung für Leiter des künstlerischen Volksschaffens mit staatlicher Anerkennung durch. Alle drei bis vier Wochen war ein komplettes Wochenende dafür ausgebucht. Auch Zusatzprogramme zwischendurch mussten absolviert werden – zum Beispiel ein ganzes Wochenende polnische Tänze. Klassisches Exercise war auch voll im Programm. Das hatte ich zwanzig Jahre nicht mehr gemacht.

Es gab Freistellungen - aber die Zeit musste nachgearbeitet oder es musste Urlaub genommen werden. Ich musste das Studium (und auch andere Weiterbildungen) voll bezahlen und war dann Leiter für Laienbühnentanz.

Hier die Fächer im Einzelnen:

- rhythmisch-musikalische Erziehung
- Grundlagen des klassischen Tanzes (Exercise)
- deutsche Folklore (hier standen die Ansätze und Ausführung der Schritte im Vordergrund)
- Grundlagen des neuen künstlerischen Tanzes
- Schaffung von Tanzwerken, Raumgestaltung
- Methodik der Gruppenanleitung
- Choreografien für die Bühne usw.
- Körper- und Bewegungsschule
- Lehre vom Schönen (Ästhetik)
- Zentren der Tanzkunst, Tanzgeschichte
- Pädagogik, Psychologie
- Rhythmik usw.
- politische Entwicklung der DDR
- Einführung in die marxistisch-leninistische Tanzwissenschaft usw.

(Die letzten beiden Themen über drei Stunden – das nervte schon.)

Viele weitere Weiterbildungen folgten: 1984 bis 1989 jeweils immer eine Woche intensiv Folklorelehrgang in Neubrandenburg bei Aenne Goldschmidt, zusätzlich in der Staatlichen Ballettschule in Berlin die internationalen Sommerkurse acht- bis 14-tätig – von Mittags bis abends internationale Folklore und Hospitation im Klassischen bei Professor Martin Puttke.

Es war nie langweilig, aber auch anstrengend.

„Die Diskussionen blieben nicht aus, aber ich war nicht bereit, hier etwas zu ändern.“

Neue Gruppen aufgebaut

1978 im Dezember wurde die Folkloretanzgruppe der Interflug aufgebaut. Sie entstand aus den ehemaligen Mitgliedern der Kindertanzgruppe, die immer mal wieder vorbeischauten. Es gab bereits einen Chor und ein Orchester, eine Tanzgruppe fehlte noch. Wir waren dann zehn Paare. Wir hatten die Pianistin der Ballettschule (dort auch für Folklore zuständig) für uns gewinnen können. Es war toll für ihr zu arbeiten. Viele Choreografien sind außerhalb der Trainingszeit entstanden. Die Gruppe entwickelte sich mit Unterstützung des Betriebes sehr schnell und

auch sehr gut. Wir hatten Kostüme, die den Trachten angeglichen waren. Auch hier steckte viel Arbeit und Zeit drin. Aber es machte viel Spaß. Später wurde eine zweite Gruppe mit Nachwuchstänzerinnen und -tänzern aufgebaut und nach und nach in die andere Gruppe übernommen.



Waltraud Stark (hier in der Bildmitte) tanzte (wie auch heute noch ab und an) bei manchen Auftritten mit

Ich wurde von höheren Stellen im Kulturbereich (nicht vom Betrieb) angesprochen, doch Tänze mit Traktoren und politischen Themen auf die Bühne zu stellen. Meine Antwort war eindeutig - im Volkstanz, aus dem die Folklore eigentlich hervorgegangen ist, gibt es so was nicht. Wir tanzen internationale Folklore, weil wir zur Interflug gehören – das ist unser Ziel. Punkt und aus. Die Diskussionen blieben nicht aus, aber ich war nicht bereit, hier etwas zu ändern. Später hatte ich Ruhe.

Für die Tanzgruppen gab es Einstufungen in Leistungsklassen. Mit der Interflugtanzgruppe haben wir alle Einstufungen bis zur „Oberstufe sehr gut“ geschafft. Höher ging es nicht. Auch haben wir den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR“ verliehen bekommen und ich wurde persönlich mit der „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR“ ausgezeichnet.

Die Einstufung brachte der Interflug bei Veranstaltungen mehr Geld für den Auftritt der Gruppen. Durch die Auszeichnungen wurde jedes Mitglied mit acht Mark eingestuft (mal Personenzahl der tanzenden Gruppe). Meine Einstufung belief sich auf 25,- Mark. Die Kostüme waren sehr teuer und viel ging dafür drauf.

Neue Verbindungen gesucht

Leider hielt sich die Gruppe nur bis zur Wende. Es gab viele Veränderungen, jeder hatte arbeitsmäßig neue Aufgaben. Einige wenige Leute trafen sich immer noch in regelmäßigen Abständen – bis zur Auflösung der Gruppe vor zwei Jahren.

Ich suchte neue Verbindungen im Tanz – über andere Gruppen, in der LAG Tanz, in den alten Bundesländern. Auch brachten Tanzreisen nach Griechenland und in die Schweiz neue Erfahrungen und Tänze.

Zwischenzeitlich baute ich die Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick auf. Sie feierte voriges Jahr bereits ihr zwanzigjähriges Bestehen. Früher gehörten wir zur Musikschule Köpenick und mussten uns dann aber als eingetragener Verein neu gründen, um weiter bestehen zu können. Auch hier sind unsere Ziele hoch. Die Qualität wie bei der Interflug werden wir aber nicht erreichen können. Die Gruppe ist anders aufgebaut und viele fingen erst spät an zu tanzen. Es kommen ständig neue Leute hinzu. Dadurch ist der Unterricht nicht gerade leichter, aber es ist toll für die Gruppe. Auf die ehemaligen Mitglieder der Kindertanzgruppe kann man natürlich gut aufbauen - wenn alle da sind. Doch auch sie haben inzwischen Familie und kleine Kinder. Es ist eine gemischte aber auch tolle Gruppe, die sich bemüht alles umzusetzen, was gefordert wird. Es ist nicht immer einfach, aber das „Wir-Gefühl“ ist vorhanden und das ist entscheidend.

Unsere jetzige Pianistin kommt von der Musikschule und spielte früher auch klassisch an der Ballettschule Berlin.

Waltraud Stark

Volkstänzer unterwegs



Beim Tanzfest des Berliner Volkstanzkreises am 22. März 2014 in Berlin-Pankow



Beim Programm der LAG Tanz Berlin im Britzer Garten am 1. Mai 2014 – der Flieger beim Kreuz König kommt immer gut an



Beim Jubiläumsworkshop der „North-American Federation of German Folk Dance Groups“ in Denver (CO) mit Helga Preuß Anfang Juni



Beim DGV-Lehrgang Anfang 2014 im brasilianischen Gramado mit Erwin Eickhoff und Birgit Kleinekampmann von der Volkstanzgruppe Hollenstedt – junge Tänzerinnen und Tänzer mit viel Schwung



Beim Sommerfest (Dorf- und Museumsfest) in Buchholz am Sniershuis in Seppensen im Juni – Volkstänzer beim Fachsimpeln

Dreitritt aus der Südheide

I. Allgemeine Anweisungen

Aufstellung: Vier Paare zum Kreis

Fassung: Gewöhnliche oder geschlossene Fassung, Einhaken, Zweihandfassung

Schrittarten: Gehschritt, Hüpschritt, Seitellschritt, Wechselschritt, Walzer

II. Ausführung des Tanzes

A

Takt 1 - 8: Kreis ms Gehschritt

Takt 1 - 8: Wdh. Kreis gs

B

Takt 9-12: Paar 1 tanzt im kleinen Hüpschritt zu Paar 2, haken den Gegenpartner links ein, einmal herum

Takt 13 - 16: Während das 1. Paar vorwärts auf den Platz zurücktanzt, tanzt

das 3. Paar zu Paar 4 wie bei Takt 9 - 12

Takt 9 - 12: Wdh. wie zuvor 13 - 16, jedoch Paar 2 zu Paar 1

Takt 13 - 16: wie zuvor 13 - 16, jedoch Paar 4 zu Paar 3

C

17 - 24 + Wdh. Kette im Wechselschritt

Folgende Wechseltouren sind im A-Teil zur Auswahl möglich:

■ Tänzerinnen Flechtkreis in kleinen schnellen Seitellschritten

■ Mühle der Tänzer rechts- und linkshändig

■ Paar 1 Walzer

■ Paar 3 Walzer

■ Paar 2 Walzer

■ Paar 4 Walzer

■ Schlusskreis

Dreitritt aus der Südheide

Walzerzeitmaß J.-69

Hrsg. und Bearbeitung
Arbeitskreis Tanz - Nordheide
DGV Niedersachsen

Quelle: Volkstänze aus der Lüneburger Heide

Hrsg. und Bearbeitung
Arbeitskreis Tanz - Nordheide
DGV Niedersachsen

Quelle: Volkstänze aus der Lüneburger Heide

1/2014

DCV – Volkstanz – www.volkstanz.de

1/2014

DCV – Volkstanz – www.volkstanz.de

Impressum

Redaktionsteam und für den Inhalt verantwortlich
Jörg Dombrowski, Oliver Schier, Anni Herrmann

Grafik, Layout und Konzeption

Tobias Dombrowski
info@designed2b.de
www.designed2b.de

Druck

printHouse
Kirchenstraße 6
21 244 Buchholz
Tel. o 41 81-2 34 95 72, Fax o 41 81-2 34 95 76

Alle Artikel sind zu schicken an:

Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12 555 Berlin
Tel. o 30-65 07 05 20, Fax o 30-65 07 05 22
dombros7@aol.com

Bitte schicken Sie alle Termine an:

Oliver Schier
Lessingstraße 43, 13 158 Berlin
Tel. o 30-4 72 56 74, o.schier@volkstanz.de
www.volkstanz.de „Terminkalender“

Die Zeitschrift „Volkstanz“ ist offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. und wird von dieser herausgegeben. Diese erscheint zweimal im Jahr und befasst sich überregional mit der Volkstanzpflege und Volkstanzforschung.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Der Bezugspreis beträgt jährlich einschließlich Versandkosten 15,00 €. Für Mitglieder ist die Zeitschrift kostenlos.

Bankverbindung

Konto der DGV:
Sparkasse Harburg-Buxtehude
(BLZ 207 500 00)
Konto-Nr. 3 044 443
IBAN: DE 482 075 000 000 030 444 43
BIC: NOLADE 21HAM

Fotos

Titel: Kleinekampmann/Eickhoff
Berdel S. 11 unten; www.brandenburg.de S. 16, 17 oben; Busch-Flemming S. 11 oben; Dombrowski S. 13 unten, 20 unten, 21; Gerd Eiltzer S. 15, 16 oben; Killisch-Horn S. 12, 13 oben; Kleinekampmann/Eickhoff S. 9, 10; LAG Tanz Hessen S. 7, 8; Stadtarchiv Ulm S. 5; Stark S. 24, 25, 26

Landesverbände und Sektionen

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V. hat folgende Sektionen:

Sektionen

Nordamerika: American Federation of German Folk Dance Groups
c/o Karin P. Gottier, Tolland CT 06 084
48 Hilltop Rd., Tel. o 01-8 60-8 75 35 59

Sibirien: Russland-Deutsches Haus,
Novosibirsk, Irina Petrowa

Brasilien: Haus der Jugend
Caixa Postal 43, 95 670-000 Gramado

Die DGV ist Mitglied bei folgenden Verbänden

Deutscher Bundesverband Tanz e.V.
Küppelstein 34, 42 857 Remscheid
Tel. o 21 91-79 42 41, Fax 79 42 92

Internationale Organisation für
Volkskunst in Deutschland e.V. (IOV)
c/o Hans-Jörg Brenner
Erbastraße 6, 70 736 Fellbach
Tel. 07 11-51 90 95
Fax 07 11-5 17 45 45

Kontakte

Vorstand

1. Vorsitzende:
Helga Preuß
Habichtweg 9, 21 244 Buchholz/Nordheide
Tel. o 41 81-66 76, Fax o 41 81-29 46 70
h.preuss@volkstanz.de

2. Vorsitzender:
Reinhold Frank
Böblinger Straße 475, 70 569 Stuttgart
Tel. 07 11-68 19 17, Fax 07 11-6 87 51 54
r.frank@volkstanz.de

Geschäftsführer:
Oliver Schier
Lessingstraße 43, 13 158 Berlin
Tel. o 30-4 72 56 74
o.schier@volkstanz.de

Stellvertretender Geschäftsführer:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12 555 Berlin
Tel. o 30-65 07 05 20, Fax o 30-65 07 05 22
j.dombrowski@volkstanz.de

Schatzmeisterin:
Erika Hagemann
Petersilienstraße 5, 38 228 Salzgitter
Tel. o 53 41-5 04 82
e.hagemann@volkstanz.de

Beisitzerin:
Claudia Schier
Lessingstraße 43, 13 158 Berlin
Tel. o 30-4 72 56 74
c.schier@volkstanz.de

Referenten

Volkstanz:
Helga Preuß (Bereich Nord)
Habichtweg 9, 21 244 Buchholz/Nordheide
Tel. o 41 81-66 76, Fax o 41 81-29 46 70
h.preuss@volkstanz.de

Tracht:

Helga Palmer
Corneliusstraße 2, 72 581 Dettingen/Erms
Tel./Fax o 71 23-76 55
h.palmer@volkstanz.de

Gerda Pfeiffer
Nachtigallenweg 3
21 360 Vögelsen
Tel. o 41 31-6 27 67

Volkstanz für Ältere:
Ursula Brenner
Waiblingerstraße 12, 74 074 Heilbronn
Tel./Fax o 71 31-17 58 74

Kindertanz:
Ingrid Mertens
Dorfstraße 7, 21 407 Deutsch-Evern
Tel. o 41 31-79 14 71
Fax o 41 31-85 54 19
www.ingridmertens.de
i.mertens@volkstanz.de

Musik: Dr. Wolfgang Schlüter
Klaus-Groth-Straße 34
24 790 Schacht-Audorf
Tel. o 43 31-9 12 51, Fax o 43 31-94 99 70
w.schluter@volkstanz.de

Tanzgeschichte / Tanzforschung:
Volker Klotzsche
Mozartstraße 13 A, 30 173 Hannover
Tel./Fax 05 11-88 47 91
tanzforschung@volkstanz.de

Zeitschrift: Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12 555 Berlin
Tel. o 30-65 07 05 20, Fax o 30-65 07 05 22
dombros7@aol.com

Mitgliederpflege / Versand:
Wolfgang Preuß
Habichtweg 9, 21 244 Buchholz
Tel. o 41 81-66 76, Fax o 41 81-29 46 70
w.preuss@volkstanz.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe im Dezember 2014:

10. November 2014
C21078F ISSN-Nr. 0178-5176

www.volkstanz.de

Termine

20. Juli 2014 Deutsch Evern	Landeskindertanzfest Niedersachsen 2014 Beim Volkstanzkreis Deutsch Evern v. 1964 (50-jähriges Jubiläum) Info: Ingrid Mertens, Tel. 04131-791471, i.mertens@volkstanz.de	26. Oktober 2014 Tostedt	Volkstanzfest 14:00 - 18:00 Uhr, Folklore-Arbeitskreis Nordheide- Elbmarsch Info: Rita Eis, Tel. 040-7457991, FA-NE@gmx.de
19.-21. September 2014 Berlin	Herbsttanzfest Info: Anita und Wolfgang Berk, Tel. 030-6568016, anita.berk@arcor.de	1.-5. November 2014 Bad Fredeburg	Fredeburger Volkstanzkurs Info: Erwin Luttmann, erwin-luttmann@t-online.de, www.fredeburger-volkstanzkurs.de
25.-26. Oktober 2014 Lengede	Arbeitskreis Jugendtanz und neue Tänze Info: Anni Herrmann, Tel. 030-6116047, anniherrmann@web.de	18. April 2015 Berlin	Förderkongress für TanzKultur 2015 Info: Oliver Schier, o.schier@volkstanz.de
26. Oktober 2014 Herford	Tageslehrgang „Deutsche Tänze“ 9:00-17:00 Uhr mit Life Musik, Volkstanzgruppe Herford Info: Dieter Ebert u. Antje Barth, Tel. 05221-84748	18. April 2015 Berlin	DCV-Mitgliederversammlung 17:00 Uhr, „Hans-Jochen Vogel Saal“ im Willy-Brandt-Haus Info: Oliver Schier, o.schier@volkstanz.de
Bitte schicken Sie alle Termine an: Oliver Schier, Lessingstraße 43, 13158 Berlin, o.schier@volkstanz.de			


DIETER BALSIES
VERSAND UND VERLAG

Eckernförder Str. 341 - 24107 Kiel
 Tel. 0431-563459 - Fax 568326
 eMail: Balsies@t-online.de

Tanzschuhe

regelmäßige Musikanlagen

Unterrichtsmaterial
 für Kindertanz,
 Seniorentanz,
 Volkstanz,
 Int. Folklore,
 Meditativen Tanz,
 Steptanz,
 u.v.a.
CDs, DVDs

www.tanzversand.de

Warum gratuliert uns niemand zum Jubiläum?

Liebe Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, liebe Mitglieder,
 bitte informiert uns rechtzeitig über bevorstehende Jubiläen, dann
 können wir auch zeitnah gratulieren.
 Wir freuen uns von euch zu hören!

Nachruf

Wir trauern um unser Mitglied Christa Firgau. Sie verstarb
 am 12. Mai 2014 nach langer schwerer Krankheit. Sie war
 unter anderem vor über fünfzig Jahren als Vorstand und
 Kassiererin Mitglied der Lüneburger Tanzgemeinschaft.

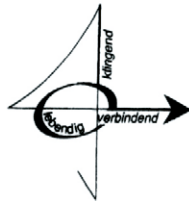
Über 700 deutsche und internationale Volkstänze für die Gruppenarbeit

Wir haben eine Große Auswahl an Volkstanz- und Volksmusik- CD's junger Künstler aus dem In- und Ausland. Fordern Sie einfach unseren Gesamtkatalog gratis an, und suchen sich in Ruhe Ihre Lieblings-CD aus.

Und ganz neu bei uns: Der einzigartige Buchkatalog!

Nicht nur Tanzbeschreibungen, sondern auch interessante Lese- und Liederbücher, Blätter zur Kulturarbeit, Notenhefte und vieles mehr.

Heimatkulturwerk



DJO Deutsche Jugend in
Europa
Schlossstr. 92
70176 Stuttgart
Tel. 07 11/62 51 38
Fax 07 11/62 51 68
Email: zentrale@djobw.de
www.heimatkulturwerk.de
www.djobw.de



Forschung + Dokumentation
Beratung + Arbeitshilfen
Nählehrgänge + Maßschnitte
Verkauf + Versand

Palmer Trachten

**Maßanfertigung
von Trachten nach Ihren und
nach historischen Vorlagen**

**Fachkompetente Beratung
im Thema Trachten**

**Historische
Blusen- und Hemdenformen**

Es gibt fast nichts was nicht besorgt
oder angefertigt werden kann !!

**Schneidermeisterin Ute Wagner
Keckbronnenweg 2, 72581 Dettingen**

Telefon 0 71 23-88 85 81, Fax 8 82 18 • www.palmer-trachten.de

E-mail: info@palmer-trachten.de

Wie zum Beispiel:

Stoffe - Sticksamte - Umschlag-
tücher - Borten - Moiretücher
Spitzen - Strümpfe - Strumpf-
hosen - Unterröcke - Blauhemden
Baumwolltücher - Hemden
Blusen - Schmuck - Schirme
Bändertanzbänder
Walk- und Strickjacken
Kniefundhosen - Lederhosen
Besenlitzen - Tücherfransen
Karoloden - Seidentücher
Körbe - Schuhe - Samtschuhe
und vieles mehr

**Fordern Sie unseren
Prospekt an !**

WO? WER? WAS?

WIR sind für Sie da!

MIT Tonträgern und Büchern!

Gesellige Tänze
für jedes Alter
Volkstänze

Kindertänze
Seniorentänze
Folkloretänze



VERLAG REINHOLD FRANK

tanzverlag@tanzfamilie.de
www.tanz-koegler.com

Böblinger Straße 457
70569 Stuttgart

Tel. 0711 681917
Fax 0711 6875154